

Posenner Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł. in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zł. mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posenner Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6276. Telegrammschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A. C., Działowa i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die vierzeilige Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6276, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).



70. Jahrgang

Dienstag, 22. September 1931

Nr. 217.

England seht Goldwährung außer Kraft

Sehr ernste Zuspikung der Finanzkrise — Die Londoner Börse geschlossen

London, 21. September. (R.) Die englische Regierung hat sich nach Zurückziehung der Bank von England darüber klar gemacht, daß es notwendig ist, ab Sonntag, 20. September, mitternacht, die Goldwährung außer Kraft zu setzen. Die Börse wird heute nicht geöffnet sein.

London, 21. September. (R.) Der Führer der Opposition, Arthur Henderson, erklärte gestern: Die Lage, der wir gegenüberstehen, erfordert Vertrauen und nicht Verzweiflung. Die innere Kraft der Nation ist unverwundbar, und wenn wir nur Ruhe und Entschlossenheit bewahren, werden wir unsere Schwierigkeiten um so schneller und erfolgreicher überwinden.

Was die englischen Zeitungen sagen

London, 21. September. (R.) Wenn auch die Morgenblätter nicht den Versuch machen, den Ernst der Lage zu leugnen, so behandeln sie doch ohne Unterschied der Partei die neueste Entwicklung der Krise in bemerkenswert ruhigem und zuverlässigem Tone.

„News Chronicle“ stellt fest, daß jeder Grund für Neuwahlen geschwunden sei, ebenso wie jeder Grund für die Einführung eines Zolliariffs. Das Sinken des Sterlingkurses, das jetzt zu erwarten sei, werde die Wirkung eines weitgehenden Zolliariffs haben. Es werde automatisch die Einfuhr vermindern, weil es sie verteuere, und werde letzten Endes der britischen Ausfuhr zugute kommen.

„Daily Express“ zieht in dem neuesten Vorgehen in England ein weiteres Argument für eine Zollunion der Mitglieder des Britischen Reiches. Was die Goldwährung betrifft, so wäre es Aufgabe Amerikas und Frankreichs, sich darum zu kümmern, da sie England gewissermaßen gezwungen hätten, von der Goldwährung abzugehen.

Wenn die Goldwährung nicht nur in England, sondern auch in anderen europäischen Ländern aufgegeben werde, dann würden die Goldvorräte in den Gewölben der Bank von Frankreich und der Bundesbank nicht mehr den Platz wert sein, den sie einnehmen.

„Daily Mail“ erklärt, die Suspendierung der Goldwährung werde jedem britischen Industriezweig zugute kommen.

Der konservative „Daily Telegraph“ betont, der nationale Stolz Englands habe einen unerhörten Schlag erhalten; jetzt sei das Ereignis eingetreten, das durch die Bildung eines Konzentrationskabinetts gerade hätte verhindert werden sollen. Auswärtige Kräfte und Einflüsse hätten den Beschluß der Regierung unvermeidlich gemacht. Hierzu gehörten auch „aufgebaute Darstellungen“ über die Vorgänge in der Atlantikflotte. Im übrigen bestehe keine Gefahr der Flucht vor dem Pfund Sterling in der Weise, wie dies früher bei der Mark und dem Frank der Fall war. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung jetzt Schritte tun werde, um mit den Regierungen der anderen Großmächte die Frage der Wiederherstellung des internationalen Handels zu erörtern.

Die „Times“ sagen: Wenn England nicht jahrelang Verschwendung getrieben hätte, und wenn die Vereinigten Staaten und Frankreich nicht drei Viertel des ganzen Goldvorrats der ganzen Welt in ihrem Besitz hätten, dann würde Großbritannien imstande gewesen sein, bei der Goldwährung zu bleiben.

„Financial News“ sagen u. a.: England ist hauptsächlich durch das Vorgehen fremder Staatsangehöriger von der Goldwährung vertrieben worden. Das Blatt verweist darauf, daß die auswärtigen Börsen mit dazu beitragen könnten, die Nervosität zu beseitigen, und fordert die Bundesregierung auf, die Bank von Frankreich auf ihr äußerstes zu tun, um Spekulationen der Baissiers auf das Pfund zu verhindern. — Zur Lage im Innern sagt das Blatt: Die Engländer würden sicherlich ihre Kaltblütigkeit und ihren guten Humor nicht verlieren. Zur Beantwortung der Frage, ob zur Abwägung der Schäden eines finanziellen Sturmes die Hilfe der breiten Masse beitragen könne, braucht nur auf Deutschland hingewiesen zu werden. Dort hat ein verarmtes Volk solche Entschlossenheit und solche Mut gezeigt, daß eine unendlich schwierigere Lage als die, in der wir uns befinden, mit einem Erfolge behandelt worden ist, wie er noch vor drei Monaten undenkbar erschien.

London, 21. September. (R.) Die „Times“ glauben in ihrem heutigen Finanzteil die Länder für die Währungsfrage in England als verantwortlich betrachten zu müssen, die in bisher noch nicht dagewesener Weise Gold gefordert hätten. Die Gläubigerländer, die die gewährten Kredite

zurückverlangten, würden eine Erschöpfung der letzten Hilfsquellen der Schuldnationen herbeiführen. Das Goldwährungssystem könne nur so lange funktionieren, als alle daran beteiligten Staaten die bewährten Regeln beachten. Nach den von Frankreich und den Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit eingeführten neuen Regeln sei ein einwandfreies Spielen des Goldwährungsmechanismus unmöglich. Die Goldwährungsinflation in den Vereinigten Staaten — so erklärt das Blatt weiter — habe zu einer Erhöhung der amerikanischen Preise über das Weltmarktpreisniveau geführt. Jetzt sehe sich Amerika gezwungen, sein Preisniveau wieder zu senken. Vielleicht werden die dafür erforderlichen Maßnahmen zu einer neuen internationalen Verteilung der amerikanischen Goldvorräte führen.

Die weitere Entwicklung auf Grund der von der englischen Regierung getroffenen Maßnahmen glauben die „Times“ optimistisch beurteilen zu können.

Die Amerikaner beraten

New York, 21. September. (R.) Führende New Yorker Bankiers trafen noch am Sonntagabend zu einer längeren Besprechung über die englische Währungsfrage zusammen. In der Konferenz wurden Maßnahmen erörtert, die angesichts der Rückwirkungen der Londoner Krise auf Amerika und zur Zusammenarbeit zwecks Erleichterung der Lage Englands ergriffen werden müßten.

Wie New-York die englische Krise sieht

New York, 21. September. (R.) Die heutigen Blätter widmen der Ausbeugung der englischen Goldwährung und den möglichen internationalen Auswirkungen dieser Maßnahme mehrere Seiten. Obwohl man das Ereignis in informierten Kreisen vorausgesehen hatte, machte doch die endgültige Bestätigung einen tiefen Eindruck und veranlaßte eine Anzahl Besprechungen führender Bankiers und von Mitgliedern verschiedener Börsen, wobei die englischen Maßnahmen als notwendig und ihre voraussichtliche Rückwirkungen auf den hiesigen Platz als nicht beunruhigend bezeichnet worden sind. Die amerikanischen Gelder, die in England angelegt sind, erreichen keine beträchtliche Höhe; unterrichtete Bankiers schätzen die amerikanischen Sterling-Guthaben in den britischen Banken auf weniger als 50 Millionen Dollar. Auch die Reservebanken sollen gegenwärtig kaum Sterling-Akzepte besitzen, mit Ausnahme der Akzepte für den zusammen mit der Bank von Frankreich gewährten Augustkredit von 250 Millionen. Die führenden Bankiers sind zwar abgeneigt, formelle Erklärungen über das Problem abzugeben, die in England veröffentlichten Meldungen jedoch, daß amerikanische Spekulanten Baillie-Vorläufe gegen das Pfund Sterling unternehmen hätten, werden als absurd bezeichnet. Auch wird betont, die Amerikaner hätten in der letzten Zeit nur geringe Beträge aus England zurückgezogen.

„Gebt Geld aus!“ sagt Macdonald

England rechnet mit 3 Millionen Arbeitslosen

Anlässlich der letzten Lesung der Spargesehe im Unterhaus wurden die Meinungen des Premierministers über das Münchenswerte privater Geldausgaben von einem Redner der Opposition getabelt. Mr. Macdonald hatte in einem Schreiben an einen hervorragenden Geschäftsmann gesagt, vernünftiges und mutiges Geldausgeben des einzelnen sei eine patriotische Pflicht, und notwendiges Sparen des Staates habe durch unnötiges Sparen des einzelnen nichts zu gewinnen. Der Redner der Opposition sagte, daß dieser Appell die Verwirrung und Unlogik der augenblicklichen Budgetpolitik klar beleuchte. Man mußte diese Kritik erwarten, da der Premierminister sich nach allgemeiner Ansicht die Sache mit seinem Briefe denn doch etwas zu leicht gemacht hat. Nachdem die Regierung die Gehälter herabgesetzt und die Arbeitslosenunterstützung gekürzt hat, was einen Rückgang des allgemeinen Verbrauchs notwendigerweise zur Folge haben muß, ist diese Verminderung der Kaufkraft so sehr der Gegenstand allgemeiner Sorge, daß von den unmittelbar dem Verbrauch dienenden Branchen Kritik laut geworden ist. Insbesondere ist darauf hingewiesen worden, daß die Herabsetzungen eine starke Entmutigung zur Folge haben wür-

Frankreich ist beunruhigt

Paris, 21. September. (R.) Zu dem Beschluß der englischen Regierung, von der Goldwährung abzugehen, läßt sich das „Journal“ aus London berichten, die englische Regierung verhandele seit 24 Stunden mit den Regierungen von Frankreich und Amerika, und man rechnet damit, daß die notwendigen Kredite und andere Maßnahmen mit der gewünschten Schnelligkeit durchgeführt würden. Jedenfalls sei man in England heute darüber im klaren, daß die Zwischenfälle von Invergoron die unangenehmsten Wirkungen im Auslande ausgelöst hätten.

„Echo de Paris“ schreibt, daß die größte Gläubigerkation der Welt ihre Währung nachgeben lasse.

Dieses Beispiel sei gefährlich. Die Länder, die heute noch an der Grenze der Inflation ständen, würden nicht mehr die Kraft haben, Inflationslosungen zu widerstehen. Der Sterling sei die Währung der Handelswelt, das Rückgrat des Londoner Finanzmarktes. Das Gescheh, auf dem er beruhe, sei getroffen. England ziehe sich vom Wirtschaftsinternationalismus zurück, und die Länder, die ähnliche Währungsmassnahmen schon vorher treffen mußten, würden jetzt nicht zögern, die neuen Wege der englischen Finanzpolitik nachzumachen. Das Blatt schließt mit einer Solidaritätsbeteuerung der französischen Nation für England, eine Beteuerung, die auch die Zeitung „Verre“ an die Spitze ihrer Betrachtungen stellt: Frankreich sei aufs engste mit England verbunden, nicht wegen der vielen Milliarden Franks, die die Bank von Frankreich in Pfund Sterling angelegt habe, sondern wegen der Kooperation beider Länder zur Verteidigung der demokratischen Zivilisation.

„La Republique“ meint, eine Ära großer Schwierigkeiten beginne jetzt für England, der gestrige Beschluß sei folgenreich.

„Petit Parisien“ will erfahren haben, die gestrige Maßnahme solle nur 6 Monate in Kraft bleiben.

Paris, 21. September. (R.) Die französische Regierung prüft, wie „Matin“ mitteilt, die Maßnahmen, die angesichts der englischen Krise und des Beschlusses der englischen Regierung, den Goldstandard aufzugeben, zu treffen seien. Gestern Abend war ein offizieller Entschluß noch nicht gefaßt worden. Finanzminister Lalande wird heute vormittag mit den in Frage kommenden Sachverständigen, die zum Teil aus Genf zurückberufen worden sind, Fühlung nehmen.

Nur für 6 Monate?

London, 21. September. (R.) Den Blättern zufolge verlautet, daß die Vorlage, die heute in beiden Häusern des Parlaments eingebracht werden wird, eine Suspendierung der Goldwährung nur für sechs Monate vorsehen werde.

Kanada bleibt bei der Goldwährung

Montreal, 21. September. (R.) Der kanadische Premierminister hat heute erklären lassen, das Dominionkanada werde an der Goldwährung festhalten.

Alles auf einen Blick:

Da die Bank von England nicht imstande ist, die heute fälligen Zahlungen in Gold einzulösen, ist durch Regierungsbeschluss die Goldwährung offiziell außer Kraft gesetzt worden. Gleichzeitig wird die Londoner Börse geschlossen. Die Meldung hat in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen hervorgerufen.

Trotz beruhigender Erklärungen, die die Japaner in Genf gegeben haben, nimmt der kriegerische Konflikt in der Mandchurie weiter an Ausdehnung zu. Die japanischen Truppen sind unter blutigen Kämpfen erneut vorgerückt.

Am Sonnabend standen die obersteleische und die Danziger Frage erneut auf der Tagesordnung des Rates. Außenminister Jaleff gab dazu die Erklärung ab, daß der polnische Staat bestrebt sei, zu normalen Beziehungen mit seinen Minderheiten zu gelangen.

Die neue deutsche Notverordnung stellt sämtliche Bankten unter Staatsaufsicht und führt auch eine Reform des Aktienrechtes ein.

Der Zeitpunkt der Einberufung des Sejm soll nunmehr endgültig festgelegt sein, ist jedoch noch nicht offiziell bekanntgegeben worden.

In Wirtsh soll polnischen Blättermeldungen zufolge eine neue Spionageaffäre aufgedeckt worden sein, doch sind die Meldungen darüber sehr unsicher.

Sie müssen lesen:

Herrmann S. Burg: Brand im fernen Osten. — Guter Sport und Zuschauererfolge. — Die Getreidepreise sind unmöglich!

Heute „Illustrierte Sportbeilage“

Brand im Fernen Osten

Von Hermann S. Burg

Die japanischen Granaten, die am Freitag in das Arsenal von Mukden eingeschlagen haben, haben einen Brand im Fernen Osten entzündet, von dem kein Mensch wissen kann, wie weit er um sich greift und ob er nicht wieder eine halbe Welt in Flammen setzt. So vorsichtig alle nach Europa gelangenden Meldungen über fernöstliche Vorgänge bewertet werden müssen, weil sie fast ausnahmslos, wenn nicht dem Inhalt, so doch der Aufmachung nach Tendenzmeldungen sind und oft genug nur zu dem Zweck in die Welt gesetzt werden, um Entwicklungen, die gewünscht werden, herbeizuführen, so scheint man doch an dem Tatsachenkern des bisher vorliegenden Nachrichtenmaterials nicht zweifeln zu können. Schon dieser Kern ist bedenklich genug.

Das Schlimmste ist, daß die gegenwärtige Zuspikung die logische innere Folge von Geschehnissen der letzten Zeit zu sein scheint. Es bedurfte nicht der Kanonade von Mukden, um die Welt darüber zu belehren, daß die Ära der Liquidierung der japanisch-chinesischen Erbfeindschaft, wofür sich sowohl der chinesische Regierungschef Tschang Kai-schek, wie der Chef der japanischen Regierung Waka tsuki und sein Außenminister Shidehara eingeschlagen hatten, bereits ergebnislos abgeschlossen ist. Die Chinesenpogrome, die im Juli in fast allen größeren Orten Koreas stattfanden, waren das erste sichtbare Zeichen für die Wiederherstellung des alten verderblichen Spannungszustandes. Dann kam in logischer Folge das Wiederaufleben des chinesischen Boykotts gegen Japaner und japanische Waren. Als Echo erscholl darauf aus Japan der Ruf zur Wahrung der japanischen Rechte in der Mandchurie. Flieger ließen Flugblätter, die zur Intervention in China riefen, vom japanischen Himmel herabregnen. Dann erfolgte die Ermordung des japanischen Generalschleifhauptmanns Nakamura im mongolisch-

Der Konflikt zwischen Japan und China

Kampfflugzeuge nach Mukden

Trotz beruhigender Erklärungen rücken die Japaner weiter vor

mandschurischen Grenzgebiet durch Soldaten der Mukden-Armee. Die Mukdener Behörden konnten die japanische Forderung nach ausreichender Sühne nicht erfüllen, so daß die Erregung in Japan bis zur Siedehitze stieg. Schon forderte man, daß der Vertreter Japans beim Völkerbund, Baron Yoshizawa, in Genf erklären solle, daß Japan seine mit dem Kellogg-Pakt übernommenen Verpflichtungen im Hinblick auf die mandschurischen Probleme einschränken werde.

Ehe noch in Genf eine derartige, Kriegsbereitschaft offenkundig verratende Erklärung gegeben worden ist, ist nun schon der Brand ausgebrochen, und nichts ist notwendiger, als sich sofort darüber klar zu werden, wie gefährlich dieser Brand auf diesem politischen Hochspannungsfeld der Mandschurei ist.

Man weiß, warum Japan vor 40 Jahren zum ersten Mal mit China um Erweiterung seines Lebensraumes auf dem asiatischen Festland kämpfte; man weiß, daß mit dem endgültigen Gewinn Koreas und gewisser Rechte an der südmandschurischen Bahnlinie Dalny (Port Arthur)—Mukden—Tschangtschun Japans Erwartungen aus dem Siege über Rußland bei weitem nicht befriedigt waren. Vergewaltigt man sich nun, daß die lokalen Konflikte zwischen chinesischen und koreanischen Bauern, die zu den schon erwähnten Vorfällen in Korea führten, auf chinesischem Gebiet in der Nordwestmandschurei ausbrachen, so wird bereits ersichtlich, daß Japan offenbar bestrebt ist, seinem Bevölkerungsüberdruck über Korea hinaus nach der Mandschurei hinein Ventile zu öffnen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß Japan unter Anlehnung an seine nur vermittlungsmäßigen und betriebswirtschaftlichen Rechte über die südmandschurischen Eisenbahnen deren Einflußgebiet praktisch schon nahezu völlig japanisiert hat.

Wenn das Vorgehen der Japaner gegen Mukden der Ausdruck des Bestrebens wäre, diesen tatsächlichen Zuständen jetzt die gewünschte politische Sicherung durch Besetzung oder Annexion von Teilen der Mandschurei zu geben, so wären in der Tat die Folgen unausdenkbar. Die Welt hat soeben an dem Schicksal der deutschen Eurasia-Flieger erlebt, wie unerschüttert und weit der sowjetrussische Einfluß bereits in die Monogolei hineinreicht. Er beschränkt sich nicht auf die äußere Mongolei, sondern ist über das große Chingan-Randgebirge schon in die innere Mongolei und in die Randgebiete der Mandschurei vorgestoßen. Japan würde also seine Aktion gegen Mukden nur um wenige hundert Kilometer fortzuführen brauchen, um unmittelbar Auge in Auge dem russischen Gegner gegenüberzutreten. Rußland aber würde in diesem Falle kaum allein stehen; der längst befürchtete Kurzschluß zwischen dem Moskauer und dem innerchinesischen Kommunismus würde sich unter diesen Umständen sofort vollziehen, und die Mandschurei und Nordchina würden zu dem „Schlachtfeld der Zukunft“ werden, als welches man die Mandschurei schon seit langem bezeichnet.

Bei der Erörterung dieser Möglichkeiten ist noch nicht einmal der Stellungnahme der Fremdmächte gedacht, von denen die USA und England in erster Linie interessiert wären. Hier eröffnet sich die furchtbare Perspektive eines weiteren Umfanges dieses Brandes im Fernen Osten. Eine Perspektive, die klar ins Auge gefaßt werden muß, damit die Welt sofort erkennt, daß nichts verheerender wäre, als auch nur den leisesten Versuch zu machen, aus dem hier entflammten Konflikt irgendwelchen politischen Profit zu schlagen, sondern daß sofort alle Autorität und tatsächliche Macht der maßgebenden Mächte auf die Lösung dieses Brandes konzentriert werden muß.

Verstärktes Standrecht in Ungarn

Budapest, 19. September. (Drahtbericht.) Einem heute abend veröffentlichten Communiqué zufolge hat die Regierung den seit dem Kriege bestehenden Ausnahmezustand erweitert und das Standrecht vergrößert. Die Begründung der Verordnung besagt, daß von verschiedenen Seiten versucht worden sei, das Attentat von Via Torbagn im Auslande dazu zu benutzen, Mißtrauen gegenüber den ungarischen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen zu wecken. Die Regierung habe beschlossen, zur Wahrung der wirtschaftlichen und finanziellen Interessen Ungarns und um die öffentliche Meinung vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, das noch immer in gewisser Beziehung bestehende Standrecht auf sämtliche terroristische Verbrechen auszudehnen und gleichzeitig das Versammlungsrecht in gewissem Maße einzuschränken.

Die Meldungen über den plötzlichen Ausbruch eines bewaffneten Streits zwischen China und Japan sind einseitigen noch zu unübersichtlich, um ein begründetes Urteil über die eigentliche Ursache, über Zweck und Umfang der militärischen Vorgänge und über die möglichen Folgen zu gestatten. Die Chinesen behaupten, von dem Vorgehen der Japaner völlig überrascht worden zu sein, während in Tokio erklärt wird, chinesische Truppen hätten durch die Zerstörung eines Teils der mandschurischen Bahn und durch einen Angriff auf den japanischen Bahnschutz die Kampfhandlungen eröffnet. Tatsache ist jedenfalls, daß seit längerer Zeit eine starke Spannung zwischen den beiden Völkern besteht, die durch die Ermordung des japanischen Hauptmanns Nakamura in der Mandschurei, und zwar angeblich durch chinesische Soldaten, einen solchen Grad annahm, daß Militärsieger über Tokio Flugzettel abwarfen, in denen sie Rache für Nakamura forderten. Es liegt einseitigen noch kein Grund vor, anzunehmen, daß es sich bei dem Vorgehen der Japaner um mehr als eine Art Dankschuld handelt, den sie den Chinesen erteilen wollen, um ihr Ansehen in der Mandschurei zu wahren und ihrem verletzten Nationalstolz eine Genugtuung zu geben. Allerdings pflegt die Folge solcher Schritte meist darin zu bestehen, daß die vorhandene Spannung nicht beigelegt, sondern vergrößert wird. Man kann daher nur wünschen, daß die Japaner bald den Beweis liefern, daß es ihnen nur um eine örtliche Rundgebung zu tun war, und daß die Chinesen sich nicht zu Feindseligkeiten hinreißen lassen, die nur weiteres Öl ins Feuer gießen würden. Im übrigen sollte der gerade jetzt versammelte Völkerbund, dem Japan und China angehören, die gegebene Stelle sein, um den Streit beizulegen, falls die beiden Staaten nicht unmittelbar und miteinander ins reine kommen können.

Völkerbund in Verlegenheit

Der Völkerbundsrat hat sich zu Beginn seiner 65. Tagung mit dem Konflikt zwischen China und Japan befaßt. Der Vertreter Japans, Yoshizawa, gab eine kurze Erklärung ab, worin er mitteilte, er habe zuerst aus Zeitungsberichten von Zusammenstößen bei Mukden gelesen und eine offizielle Mitteilung seiner Regierung erhalten, worin sie die Tatsache solcher Zusammenstöße bestätigte. Einzelheiten fehlten noch. Sobald weitere Mitteilungen eingingen, werde er sie dem Rat übermitteln. Er könne aber schon die Versicherung abgeben, daß die japanische Regierung alles tun werde, um weitere Vermischungen zu vermeiden.

Der Vertreter Chinas, Sze, gab daraufhin seinerseits die Erklärung ab, daß die chinesische Delegation mit Bewegung von den Vorgängen gehört habe, die aus der Mandschurei gemeldet worden seien und auf die der Delegierte Japans die Aufmerksamkeit des Rates gelenkt habe. Ohne zuzugeben, daß die Zwischenfälle durch die Schuld Chinas hervorgerufen seien, erklärte er sich bereit, den Völkerbund über die Nachrichten, die er von seiner Regierung erhalte, auf dem Laufenden zu halten. Der Präsident des Völkerbunds, Perroux, nahm von den Erklärungen Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelegenheit einen friedlichen Verlauf nehmen werde.

Die chinesischen Behörden haben einen Sonderzug mit chinesischen und ausländischen Berichterstattern an den Schauplatz der Zusammenstöße entsandt, um von den tatsächlichen Verhältnissen und der Lage in Kenntnis gesetzt zu werden. Die telegraphische Verbindung zwischen Mukden und Peking ist unterbrochen. Die Mannschaft des in der Mündung des Jaluflusses ankommenden chinesischen Kanonenbootes „Tschinghai“ hat auf höheren Befehl ihre Waffen gestreckt. Unter dem von den Japanern an sich genommenen Kriegsgerät befinden sich neben großen Munitionsvorräten auch zwölf Kanonen. Die Japaner besetzen einige wichtige militärische Stützpunkte und entworfen die chinesischen Besatzungen in Antung, Sinkow, Hsueh, Tschow und anderen Plätzen.

Der japanische Kriegsminister erklärte, die Lage in der Mandschurei sei viel ruhiger geworden, so daß es nicht nötig sei, Verstärkungen aus Korea zu entsenden, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten. Das Kriegsministerium teilt jedoch mit, daß Flugzeuge nach Mukden entsandt worden seien, um die Verbindungen mit der Armee zu sichern. Wie aus Mukden berichtet wird, haben die japanischen Militärbehörden nach der Besetzung der Stadt eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die Aufrechterhaltung der Ordnung werde durch das japanische Militär gewährleistet werden.

Auffehen in Moskau

Nach einer Meldung des Ost-Express aus Moskau haben die Berichte über die Besetzung von Mukden in Moskau Aufsehen erregt. Wenn man auch schon seit einigen Tagen mit einer Verschärfung des japanisch-chinesischen Streits rechnete, so glaubte man doch dabei nur die Sprache der diplomatischen Noten vernehmen zu müssen, nicht die der Gewölke. Militärische Maßnahmen der Japaner sah man allerdings als wahrscheinlich an, dachte dabei aber an Verstärkung der in der Mandschurei befindlichen japanischen Garnisonen und nicht an ein kriegerisches Vorgehen. Mit einem Schlag ist nun die Möglichkeit weiterer bewaffneter Auseinandersetzungen gegeben, besonders wenn die Japaner das Hauptquartier ihrer Avantgardegruppen wirklich nach Mukden verlegen, wie heute aus Tokio gemeldet wird. Die mehr als vorsichtige Haltung des chinesischen Machthabers in der Mandschurei, Tschangtschun, läßt allerdings vorläufig noch hoffen, daß der Kanonendonner wieder verhallt. Zu den an der Mandschurei interessierten Mächten gehört in erster Linie der Rätebund. Vorläufig wird freilich seine eigentliche Interessenpolitik, das Gebiet der ostchinesischen Eisenbahn, noch nicht durch die Ereignisse berührt.

Moskau, 21. September. (R.) Der stellvertretende Außenkommissar Karachan empfing gestern den japanischen Botschafter in Moskau, Hirota, zu einer Aussprache über die jüngsten Vorgänge in der Mandschurei.

Die Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen nehmen mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Nach Meldungen aus Tokio gelang es gestern chinesischen Streitkräften, die östlichen Vorstädte von Mukden zurückzuerobern, die aber später wieder nach schweren Kämpfen in den Besitz der Japaner fielen.

Die Chinesen protestieren

Nanking, 21. September. (R.) Die chinesische Regierung hat gestern eine zweite Note an Japan gefandt, in der sie die sofortige Räumung der besetzten Bezirke der Mandschurei und die Wiederherstellung des Status quo verlangt. China behält sich das Recht vor, später entsprechende Schritte zu unternehmen. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse hat die Regierung den nächsten Mittwoch zu einem Tag nationaler Trauer erklärt.

Verluste auf beiden Seiten

London, 21. September. (R.) Der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet, bei den Kämpfen um Tschangtschun hätten die Japaner, die in Stärke von 800 Mann angegriffen hätten, insgesamt 443 Gefangene gemacht und 42 Geschütze erbeutet.

Der Sonnabend in Genf

Danzig und Oberschlesien

„Anbahnung normaler Beziehungen zwischen Behörden und Minderheiten“

Zu Beginn der Sonnabendtagung gaben der japanische und der chinesische Vertreter kurze Erklärungen zu dem japanisch-chinesischen Zwischenfall ab.

Nach Erledigung einiger formaler Punkte beschäftigte sich der Rat mit dem

Danzig-polnischen Streitfall

Lord Cecil gab als Berichterstatter im wesentlichen nur eine historische Darstellung. Wichtig ist in dem Bericht vor allem, daß er keine ausdrückliche Billigung des Berichts des Völkerbundkommissars Graf Grävina enthält. Der Grävina-Bericht hatte in manchen Punkten die Schuld für das unbefriedigende Verhältnis zwischen Danzig und Polen unerwartet einseitig Danzig zugeschoben. Der englische Bericht erkennt die Maßnahmen an, die der Danziger Senat zur Beruhigung der Lage unternommen hat.

Die Frage einer Verlängerung des Polnisch-Danziger Abkommens über das Anlegerecht polnischer Kriegsschiffe in Danzig wird dem Haager Gerichtshof überwiesen.

Für die Zwischenzeit schlägt der englische Bericht vor, daß der Völkerbundkommissar eine provisorische Regelung dieser Frage schaffe.

Der polnische Kommissar für Danzig, Straßburger, erklärte seine Zustimmung zu dem englischen Bericht, bedauerte aber, daß er nicht ein striktes Uniformverbot für die nationalen Verbände Danzigs vorsehe, da die nationale Demonstration die Hauptursache für die Verschlechterung der Danzig-polnischen Beziehungen sei.

Senatspräsident Ziehm

gab seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Bericht. Er hob besonders hervor, daß in dem englischen Bericht die Mißbilligung jeder gegen das Statut der Freien Stadt gerichteten Rundgebung oder Handlung ausgesprochen sei. Soweit Rundgebungen in Danzig ein Bekenntnis zum Deutschtum enthalten, dürfe man nicht vergessen, daß

Danzig, dessen Bevölkerung zu 97 Prozent deutsch sei, auf Grund jahrhundertalter Gesetze mit dem Deutschtum eng verbunden sei und nicht ablassen werde, die kulturellen, geistigen und historischen Zusammenhänge mit dem gesamten Deutschtum zu pflegen.

Selbstverständlich müßten alle Rundgebungen im Rahmen der Gesetze bleiben. Danzig vertraue darauf, daß der Völkerbund die politische Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit der Freien Stadt gewährleisten werde. Der Senatspräsident betonte dann die besondere Bedrängnis der Danziger Wirtschaft durch die Arbeitslosigkeit. Er befiel sich dabei ausdrücklich die Möglichkeit vor, gegebenenfalls eine

Sperrung der polnischen Arbeiterereinnwanderung nach Danzig

vornehmen zu lassen. Es sei unerträglich, daß den Danziger Staatsangehörigen die Arbeit im Danziger Gebiet von polnischen Zuwanderern weggenommen werde.

In die Debatte sah sich auch

Reichsaussenminister Dr. Curtius

eingetreten, da Straßburger in seiner Kritik an dem englischen Bericht u. a. erwähnt hatte, daß die nationale deutsche Bewegung in Danzig die Hauptursache an der Verschlechterung des Danzig-polnischen Verhältnisses trage, eine Bewegung, die durch den Besuch reichsdeutscher nationaler Persönlichkeiten, z. B. durch den für die nächsten Tage angelegten Besuch Hugenberg, ständig Nahrung erhalte. Dr. Curtius protestierte dagegen, daß der polnische Vertreter Kritik an dem Besuch eines deutschen Politikers in Danzig nehme, ohne das Ergebnis des Besuches zu kennen. Er verwies ferner auf die Worte des Senatspräsidenten Dr. Ziehm, der die jahrhundertalten Beziehungen Danzigs mit Deutschland unterstrichen hatte. Jeder Versuch, diese Beziehungen zu unterbrechen, würde eine Beschränkung der Selbständigkeit Danzigs bedeuten.

Der englische Bericht wurde dann einstimmig angenommen.

Im Anschluß daran wurde der Bericht des japanischen Vertreters über die

oberschlesische Klage

verlesen. Am späten Abend wurde dieser Bericht einstimmig und disussionslos angenommen. Er entspricht insofern dem deutschen Standpunkt, als

Die Japaner hätten 51 Tote und 88 Vermundete verloren.

Japaner rücken erneut vor

Tokio, 21. September. (R.) Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die chinesische Kirin-Division gegen Tschientao an der Grenze Koreas vorgerückt ist. Man erwartet, daß weitere japanische Truppen aus Korea nach der Mandschurei abgehen werden. Ein Teil der japanischen Division, die in Nanam in Nordost-Korea liegt, ist bereits verladen worden.

Erdbeben in Japan

Tokio, 21. September. (R.) Um 11.10 Uhr früh japanischer Zeit wurde hier ein schweres Erdstöße verspürt. Nähere Meldungen stehen noch aus.

Armes China!

Während in der Mandschurei der kriegerische Konflikt mit den Japanern ausgebrochen ist, dauert die entsetzliche Ueberschwemmungs- und Hungersnot in der Provinz Wan-Chu-Fei, die schon Tausende von Menschenopfern gefordert hat, nicht nur weiter an, sondern hat in den letzten Tagen sogar noch an Umfang zugenommen. Die ganze Provinz ist eine einzige Sätte der Verwüstung. Ueber hunderttausend Menschen sollen zugrunde gegangen sein. Auch in anderen Provinzen Chinas ist noch nicht abzusehen, wann die Katastrophe der Ueberschwemmung und Hungersnot vorübergehen wird.

1. mit keinem Wort auf den Mairbericht des japanischen Berichterstatters Bezug nimmt, der wegen der schweren Angriffe, die darin gegen die deutsche Minderheit enthalten sind, vom Reichsaussenminister abgelehnt worden war.

2. Legt der neue Bericht das Hauptgewicht auf die zukünftige Entwicklung, und zwar sowohl der Lage in Oberschlesien als auch in Polen und in Pommern, mit der Feststellung, daß „der Rat es als seine Hauptaufgabe betrachten muß,

für die Zukunft ein Regime normaler Beziehungen zwischen den polnischen Behörden und der deutschen Minderheit

sowohl in der Wojewodschaft Schliesien als auch an den Wojewodschaften Polen und Pommern herzustellen“.

3. Die Unterstreichungen der Erklärung des polnischen Vertreters gegenüber dem Berichterstatter dahingehend, „daß die polnische Regierung alle Anstrengungen machen würde, um der Minderheit das Gefühl des Vertrauens zu geben“. Dieser Passus ist besonders wichtig, da er der Minderheit für die Zukunft die Möglichkeit gibt, sich im

Neue Kunde in Via Torbagn

Budapest, 20. September.

An der Unglücksstelle von Via Torbagn wurde außer dem schon am Freitag gefundenen Stück eines mit Ekrast gefüllten Eisenrohres auch noch ein Stück eines zweiten Rohres sowie Stücke von elektrischen Leitungsdraht, die zur Sprengung verwendet wurden, entdeckt. Auf Grund der Prüfung der in den beiden Röhren gefundenen Ekraststücke wurde festgestellt, daß das verwendete Ekrast ausländischen Ursprungs ist und in Ungarn gar nicht beschafft werden könne.

Die Polizei soll sogar schon im Besitz gewisser Angaben sein, aus denen gefolgert werden kann, aus welchen ausländischen Staaten das Ekrast herkam.

gegenteiligen Falle auf Grund des Berichts sowohl an den Rat als auch an die polnische Behörde im Klagewege zu wenden. Erfreulich ist ferner, daß in dem Bericht alle früheren Behauptungen Polens, daß es bereits Maßnahmen zur Beruhigung der Lage unternommen habe, mit keinem Wort mehr erwähnt, damit also als nicht zutreffend charakterisiert sind. Es ist ferner festzustellen, daß die von Polen dem Berichterstatter gegenüber abgegebene Erklärung den jüngsten Äußerungen Gracynskis selbst in Polen störend empfunden wird.

Als letzter Punkt fand auch die Frage der Mauer-Schulen ihre Erledigung durch die Annahme des bereits seit langem vorliegenden Haager Gutachtens, das sich eindeutig gegen den polnischen Versuch ausspricht, die Aufnahme von Kindern in eine Minderheitenschule von einer Sprachprüfung abhängig zu machen. Die endgültige Erledigung dieses Streitfalles ist von prinzipieller Bedeutung, weil nun in Zukunft für die Aufnahme in eine Minderheitenschule allein die elterliche Verfügung maßgebend bleibt.

Dr. Curtius richtete nach der Annahme des Haager Schiedsspruches an Polen die Forderung, Entschädigungen an die Eltern der betroffenen Kinder zu zahlen. Der polnische Vertreter erklärte, darauf nicht eingehen zu können. Voraussetzungsweise wird aber die Vertretung der deutschen Minderheit in einer neuen Klage den Rat mit dieser Frage befaßen.

Klage des Prinzen Pleß

wurde auf die Januartagung des Rats verlagert. Die Ursache dafür liegt in der Behauptung, daß eine Einigung zwischen der Pleßschen Verwaltung und dem polnischen Finanzamt erfolgt sei. Der Prinz Pleß hat darauf, wie gemeldet, dem Sekretariat eine Richtigstellung zugehen lassen.

Alles nach Hause

London, 21. September. (R.) Der Genfer Korrespondent der „Times“ meldet, alle verantwortlichen Politiker in Genf hätten ihre Pläne geändert und träfen Vorbereitungen, um nach Hause zurückzukehren, da sie der Meinung seien, daß die jetzige Krise die schlimmste seit August 1914 sei.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:
„Für Zeitungsbezug“.

Leichtathletische Wettkämpfe der deutschen Vereine

ih. Posen, 21. September.

Die leichtathletischen Wettkämpfe, die der M.T.B. Posen auf seinem Platz in Lazarus veranstaltete, erfreuten sich einer großen aktiven Teilnahme seitens aller deutschen Jungen und Mädchen, sofern sie nur einigermaßen laufen und springen konnten. Das Wetter war, wenn man die Jahreszeit bedenkt, günstig. Der Besuch gering. Die Zahl der Mitwirkenden war wohl größer als die der Zuschauer. Aber das hängt wohl mit dem Platz zusammen, der so klein ist, daß er für Zuschauer nur noch in engerer Nähe der Laufbahn zu sehen ist. Wenn sich die Zuschauer tatsächlich auch noch woanders aufhielten, so liegt das nicht am Platz, sondern an den Zuschauern, die zur Selbsthilfe griffen, um nicht am Zaune zu erfrischen oder sich gar durch einen Schleuderball ständig bedroht fühlen wollten.

Damit sind wir schon bei dem schwächsten Punkte der gestrigen Veranstaltung angelangt — dem Platz, der ja das A und O jedes sich im Wettkampf Messenden ist. Denn dieser Platz war in jeder Hinsicht ungeeignet. Wenn man über 200 Meter sieben scharfe Kurven auf einer von Straßenschuhen zerwühlten Bahn, die an sich schon sehr schlecht ist, laufen muß oder wenn man beim Hochsprung, wenn man Linksanlauf hat, meterweise über ein erhöhtes Rasenstück laufen muß, oder wenn man beim 1500 Meter-Lauf den Platz mehr als zehnmal, beim 10 Kilometer-Lauf mehr als sechzigmal umkreisen muß, so können die erzielten Ergebnisse nicht so, wie sie auf dem Papier stehen, gewertet werden, sondern nur stets in Hinblick auf den Platz und andere Umstände. Kein Wunder z. B., daß alle Laufzeiten, die auf dem Platz gelaufen wurden, unnormal schlecht sind. Besonders natürlich die mittleren und langen Strecken.

Beim 100 Meter-Lauf benutzte man dankenswerterweise einen Gang, der leider aber auch stets nur für zwei Läufer Platz ließ, so daß der Wettkampfbegleiter weitgehend ausgeschaltet wurde, da man ja stets nur einen Gegner niederzukämpfen hatte. (Infolgedessen hatte der Zuschauer von dem an sich so spannenden Kurzstreckenlauf gar nichts!)

Also der sportlich durchaus ungeeignete Platz gestattet nicht, mit prüfender Kritik an die erzielten Leistungen im einzelnen heranzutreten. Es läßt sich nur im ganzen sagen, daß auffallender- und beachtenswerterweise gerade die technischen Leistungen sehr viel zu wünschen übrig ließen. Bei manchem, der (oder mancher, die...) beispielsweise die Kugel in die Hand nahm, hatte man ganz den Eindruck eines ersten Versuchs. Auch beim Hochsprung und Stabhochsprung sah man gute Veranlagungen, aber keine gut trainierten Köpfe.

Zu bedauern ist, daß viele B.D.S.-Sportler, die sich überhaupt in allen leichtathletischen Disziplinen als tonangebend erwiesen, nicht dabei waren. Von einer Heerzschau der deutschen Leichtathletik Posen kann also nur mit Einschränkung gesprochen werden.

Schließlich nochmals: bessere Ergebnisse wären erzielt worden und mehr Zuschauer wären mehr auf ihre Kosten gekommen, wenn ein normaler Platz zur Verfügung gestanden hätte, vorausgesetzt natürlich, daß dann auch die Organisation eine entsprechend bessere wäre, die die Kämpfe statt in 6 bis 7 Stunden in zwei oder drei Stunden abwickelt. Gerade die Leichtathletik sollte keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um für ihren Sport, der gewiß der gesündeste und billigste ist, zu werben. Gerade bei uns in Posen scheint das notwendig zu sein.

Abends in der festlichen Loge wurden die Ergebnisse offiziell bekanntgegeben. Ein gemütliches Beisammensein beim Tanz hielt die müden Kämpfer und hier im Saal verhältnismäßig viel Gäste noch lange beisammen. Die Sieger von den Gaumeisterschaftskämpfen der Turner in Obornitz wurden besonders geehrt.

Gestern siegten in der Turner-Vereinsmeisterschaft:

Im Fünfkampf für Turner: Vereins-

Die tägliche Übungsstunde

UB. 1. Laufen, dabei abwechselnd vier Schritte Oberkörper hoch anheben, vier Schritte mit den Unterarmen ruckartig ausschlagen, so daß die Gelenke an Geseh schlagen.

2. Beine weit geöffnet, Arme vorwärts gestreckt gehoben. Abwechselnd wird das linke und rechte Knie gebeugt, der Oberkörper ruht immer mit seinem Gewicht über dem gebeugten Bein, geht also hin und her. (Oberkörper aufrecht!) Die Übung soll ganz fließend ausgeführt werden.

3. Eine Hand wird in den Nacken gelegt, die andere gleitet so tief wie möglich am Oberschenkel abwärts, wobei die Knie gestreckt bleiben und das Becken nicht nach vorn ausweicht.

4. Rückenlage: die gestreckten Beine werden langsam hinter den Kopf auf den Boden gesenkt, dann langsam zurückgeführt. Dabei muß der Rücken langsam in einen Wirbel für Wirbel „abgerollt“ werden.

5. Bauchlage: der Oberkörper wird samt den gestreckten Armen aufwärts gehoben und gesenkt. (Beine bleiben liegen!)

6. Vierfüßlerstand: das Becken wird seitwärts hin- und hergeschoben. (Knie bleiben fest auf der Erde!)

7. Drei große Schritte vorwärts laufen (mehr springen als laufen) und sechs kleine Schritte rückwärts laufen. Beim Vorwärtslaufen ist der Oberkörper aufgerichtet, beim Rückwärtslaufen hängt er locker nach vorn.

meister Stefan Puz mit 73 Punkten, 2. Sieger Gerhard Erhorn mit 66 Punkten, 3. Sieger Kurt Röhr mit 61 Punkten.

Im Vierkampf für Turnerinnen: Vereinsmeisterin Marie Schramm mit 60 Punkten, 2. Siegerin Gertha Baudis mit 54 Punkten, 3. Siegerin Edith Fierle mit 51 Punkten.

Im Dreikampf für Jugendturner: Vereinsmeister Georg Chodan mit 37 Punkten, 2. Sieger Heinrich Larkowski mit 34 Punkten, 3. Sieger Ludwig Strauch mit 29 Punkten und Josef Knytel mit 29 Punkten.

Sieger in den Einzelwettkämpfen:

Im 100 Meter-Lauf: 1. Sieger Kurt Schmidt (B.D.S.) 11,2, 2. Sieger Gerhard Erhorn (M.T.B.) 11,4, 3. Sieger Hans Neth (M.T.B. Germania) 11,6.

Im 200 Meter-Lauf: 1. Sieger Herbert Schädler (B.D.S.) 26,4, 2. Sieger Kurt Schmidt (B.D.S.) 26,6, 3. Sieger Hans Neth (M.T.B. Germania) 27,5.

Im 400 Meter-Lauf: 1. Sieger Martin Tomaszewski (B.D.S.) 62,2.

Im 1500 Meter-Lauf: 1. Sieger Heinz Bedmann (B.D.S.) 4,54,4, 2. Sieger Werner Neth (M.T.B. Posen) 5,11,4.

Im 10000 Meter-Lauf: 1. Sieger Heinz Bedmann (B.D.S.) 40,4,4, 2. Sieger Wil-

Guter Sport und Zuschauerrekorde

Sportereignisse werden zum Volksfest

Wenn, wie die Entwicklung zeigt, der Sport langsam zum Volksfest wird, oder — besser ausgedrückt — wenn die Zuschauer mehr und mehr diejenigen Sportereignisse vorziehen, die als Volksfeste aufgefasst sind, so tritt der Sport langsam wieder in diejenigen Rechte ein, die er ursprünglich gehabt hat und die ihm die allzu große Begeisterung in den Nachkriegsjahren für Rekorde und nur Rekorde zu nehmen drohte. Die größten Zuschauermassen der ganzen Welt gibt es bekanntlich beim englischen Derby, das ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes genannt werden darf. Auch das Endspiel um den englischen Pokal der Fußballer findet stets seine 150 000 Zuschauer, und auch dort ist der Charakter eines Volksfestes gewahrt. Bei uns sehen wir auf dem Nürnbergring 100 000 Menschen, auf der Wus-



Der Welt bester Speerwerfer.
Penilae (Finnland)

erzielte dieser Tage in Upsala mit 69,81 Meter die beste Speerwurfleistung des Jahres.

Berlin mehr als diese Ziffer, und bei einem Flugmeeting, als seinerzeit Fiesler und Doret ihre Kunstflüge zeigten, standen 250 000 Menschen auf dem Tempelhofer Feld.

Wir wollen von den amerikanischen Boxkämpfen einmal absehen, denn die Amerikaner sind immer noch mitten in ihrer Reformwelle und werden auch sobald nicht herauskommen, obwohl sich schon Anzeichen bemerkbar machen, daß man auch drüben den Verheerungen an sich, also der Betätigung der Massen in frischer Luft größere Beachtung schenken muß. Der beste Beweis ist, daß sich bei einem Golfwettkampf, bei dem es nie viel für die Zuschauer zu sehen gibt, fast 200 000 Personen einfanden, wo überall Buben aufgebaut waren, weil sich die Leute auf den Wiesen lagern und den Tag im Freien verbringen konnten. Wenn die Pferderennen überall so große Massen anziehen, so hat das natürlich schon mit der Wetteinstimmung der Massen zu tun. Man kann, wenn man Glück hat, mit 5 Mark einen Tausender gewinnen, ist natürlich auch schon mit einem Zwanzigmarktschein zufrieden, aber die passionierten Welterwetten ja gleichzeitig auf drei oder zehn Rennplätzen und bleiben oft zu Hause und warten am Radio oder im Wettbüro die Resultate ab. Die große Masse der Zuschauer geht nicht hinaus, um nur zu wetten oder ein paar Pferde laufen zu sehen, sondern deshalb, weil das ganze Drum und Dran eben einem Volksfest gleicht, wo neben dem Zuschauen auch die Möglichkeit einer Betätigung im Freien gegeben ist.

Die Zuschauermassen bei den Tenniswettkämpfen, Boxkämpfen, bei den leichtathletischen Spielen und so weiter sind nicht mehr sehr groß, aber als neu in Hamburg Boxkämpfe im Freien abgewidelt wurden, führen gleich 30 000 Personen hin. Als kürzlich zu unseren leicht-

athletischen Meisterschaften 15 000 Menschen erschienen, war das die reine Sensation. In England kommen zu jedem Fußballverbandsspiel 50—60 000, weil die Engländer es seit jeher verstanden haben, ihre Sportereignisse als Volksfeste aufzufassen. Man denke nur an die Regatta „Oxford-Cambridge“. In Wirklichkeit ist das nichts weiter als das Privatrennen zweier Universitätsmannschaften auf der Themse, für das sich bei uns, außer den näheren Angehörigen der Teilnehmer und den Vereinsmitgliedern, kaum jemand interessieren würde. In England aber kann man auch bei strömendem Regen mehr als eine halbe Million Menschen an den Ufern der Themse stundenlang stehen sehen, die darauf warten, daß zwei abgekämpfte Mannschaften in rasender Fahrt an ihnen vorbeizurubeln.

Der Sport muß die Sache eines ganzen Volkes sein, weil jeder von uns Sport und Bewegung, frische Luft und Training für die eingeengten Glieder braucht, und wenn er selbst zu alt dazu ist, dann soll er als Zuschauer durch Eintrittsgelder den Sport unterstützen und im übrigen seine Kinder und Enkel in die Vereine schicken. Es wird ihnen nichts schaden. Der reine Sport, also eine Veranstaltung, bei der nur Rekorde herausgeholt werden sollen, wird natürlich immer seine Anhänger haben, aber sie werden unter sich bleiben; dagegen hat das große Publikum die ganz richtige Einstellung, daß es weder ein Vergnügen noch sehr gesund ist, stundenlang dichtgedrängt auf einem Fleck zu stehen und dem Kampf zweier Mannschaften zuzusehen wie das bei den großen Fußballmatches ja nicht anders zu sein pflegt. Daher gewinnt auch immer mehr die Idee an Boden, Vereinsmeisterschaften austragen zu lassen, bei denen sich sämtliche Mitglieder beteiligen und gegeneinander antreten. Da sind dann die Frauen, die Männer, die Junioren und die Kinder beteiligt, und die Zuschauer werden sich ebenfalls aus diesen Kategorien zusammenfügen. Daß die großen Massen immer mehr Interesse für Sportereignisse an den Tag legen, bei denen nicht nur reiner Sport geboten wird, sondern bei denen das Volk in seiner Gesamtheit die Staffage, den Hintergrund und den Resonanzboden bildet, hat das Wettschwimmen „Quer durch Berlin“ wieder einmal eindeutig bewiesen, denn dort war für den einzelnen Zuschauer wirklich nicht viel zu sehen, und dennoch standen mehr als 120 000 Menschen an den Ufern der Spree und machten sich aus einem Sonntagsmorgenspaziergang und ein bißchen Sport ihr Volksfest.

Berlin schlug Dresden 6:1

Der in Dresden stattfindende Fußball-Städtekampf, der am gestrigen Sonntag ausgetragen wurde, endete mit dem überraschenden Ergebnis 6:1 für Berlin. Da die Berliner Fußballmannschaft in letzter Zeit oft enttäuscht, ist dieser Sieg ein um so größerer Triumph.

Cochet in Warschau

Nachdem der erste Tag des Tennistreffens „Racing-Club Legia“ einen knappen Sieg des Franzosen Cochet über Max Stolarow gebracht hatte, wurde am zweiten Tage der Partner Coquets, Landry, von Toczynski 7:5, 7:5 und 6:3 geschlagen. Das Doppelspiel ging an die Franzosen verloren. Im Einzelspiel Cochet-Toczynski siegte Cochet fast ohne Kampf 6:3, 6:1 und 6:4. Das letzte Einzelspiel zwischen Landry und Max Stolarow mußte wegen Regens auf den heutigen Montag verlegt werden.

Das Hoken-Wettkampf zwischen „Legia“ und „Garni“ konnte der erstere 1:0 für sich entscheiden und tritt nunmehr zum Entscheidungsspiel um die Hoken-Meisterschaft Polens gegen den Hokenklub Siemianowice an. Der Posener „W.S.“ errang zum zweiten Male den polnischen Meistertitel im Korballspiel.

Caracciola siegt in Ungarn

Als vorletzter Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft wurde am Sonntag vom ungarischen A. C. an Stelle des Schwabenbergrennens das Dreihottenbergrennen durchgeführt. Es war eine 4 Kilometer lange Strecke mit einem Höhenunterschied von 20 Metern bei einer größten Steigung von 13 Prozent zu durchfahren. Die beste Zeit des Tages erzielte wieder einmal Caracciola mit seinem Mercedes-Benz. Als Sieger in der Sportwagen-Klasse benötigte er eine Zeit von 2:44,76 Minuten. Der Sieger in der Kategorie der Rennwagen, Graf Arco-Zinneberg, benötigte mit seinem Austro-Daimler 2:48.

Leider ging die Veranstaltung nicht ohne ein Unglück ab. In der Klasse der Motorräder mit Beiwagen 600 ccm, die der Münchener Mörth auf Viktoria gewann, stürzte kurz vor dem Ziel Batpa und mußte in schwer verletztem, aber nicht lebensgefährlichem Zustand ebenfalls wie sein Mitfahrer ins Krankenhaus gebracht werden. In der kleinsten Klasse der Motorräder gab es noch einen deutschen Erfolg: Sboran gewann auf D. A. W. Die Ergebnisse:

Motorräder bis 175 ccm: 1. Sboran (D. A. W.) 3:32,98. Bis 250 ccm: 1. Ritz (Puch) 3:25,52. Bis 350 ccm: 1. Kovacs (Rudge) 3:05,24. Bis 500 ccm: 1. Kojma (M. T. S.) 2:55,63. Bis 600 ccm mit Beiwagen: 1. Wittenberg (Velocette) 4:03,84. Bis 600 ccm mit Beiwagen: 1. Mörth (Viktoria) 3:21,13.

Tourenwagen: 1. Schwab (Austro-Daimler) 4:04,63. 2. Hartmann (Bugatti) 4:10,68. 3. Wiesengrund (B. M. W.) 5:30,76.

Sportwagen: 1. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:44,76 (beste Zeit des Tages).

Rennwagen: 1. Graf Arco-Zinneberg (Austro-Daimler) 2:48,0. 2. Hartmann (Bugatti) 2:48,66. 3. Strasser (D. A. W.) 3:55,09.

Motorradrennen in Lawica

Das vom Sportklub „Unja“ in Lawica veranstaltete Motorradrennen brachte ausgezeichneten Sport. Etwa 6000 Zuschauer sahen den spannenden Kämpfen zu. In der 250 ccm-Klasse setzte sich Jiemer-Danzig auf „Ariel“ vor Tprala und Frays (beide „Unja“, Posen) durch. In der Kat. bis 350 ccm gewann der Posener Czerniak auf „Kaleigh“ vor Jiemer und Turkiewicz. Derselbe Czerniak siegte auch in der Kat. über 350 ccm mit 17,05,07 in der besten Zeit des Tages. Zweiter wurde Nagengast, dritter Peters. Das Juniorenrennen entschied Szelagiewicz für seine „Carolea“-Maschine. Frays auf „Ariel“ und Rusak auf „James“ lief hinter sich. Im Beiwagenrennen siegte Nowaczyl auf „Royal Enfield“ vor Damski und Cieszyński. Das letzte Senioren-Ausgleichsrennen ritz Gebala-Krafau an sich. Hinter ihm fuhr Peters, der aber wegen Festfahrens disqualifiziert wurde, und Turkiewicz durchs Ziel.

Nurmi in Posen

Der große Finne startete am Sonnabend in Warschau über 5000 Meter gegen Kulocinski. Diesen Zweikampf konnte er 2 Meter vor Kulocinski, der 10 Meter vor dem Ziel noch in Führung lag, für sich entscheiden. Noch schwerer hatte er es in Königshütte, wo er nur mit einem Meter Vorsprung gewann. Petkiewicz gab nach 2000 Metern auf.

Wie verlautet, soll Nurmi auch in Posen starten.

Von der Ligafront

Die polnischen Ligakämpfe werden in den nächsten Wochen ihre Hochspannung erleben. Sowohl die Meister- wie die Absteigsspiele dürften jedoch nach Lage der Dinge bis zum letzten Anstoß offen bleiben. Man hat harten Strauß wird es noch geben, bevor die Punkttabelle das letzte Wort gesprochen haben wird.

Die Posener „Warta“, die vor Wochenfrist gegen „Garbarnia“ ein ehrenvolles Remis erzielte, konnte, wird ihre schärfsten Gegner in „Wistla“ und „Legia“ haben, die freilich auf eigenem Platz „abgefertigt“ werden können. Auch „Bogoni“ kann gefährlich werden. — Am letzten Sonntag wurde die Vembberger „Legia“, die Posen ihren zweiten Besuch abstattete, 5:0 nach Hause geschickt. Trotz großer Überlegenheit der Warianer war das Spiel recht interessant. Die Gäste wußten durch ihr ruhiges Spiel zu gefallen. Bis zur Pause wurden drei Tore vorgelegt. Dann fielen noch zwei Tore, denen „Legia“ bei ziemlich offenem Spiel keinen Treffer entgegenzusetzen konnte. Kontowicz hatte weniger zu tun als sein Gegenüber; es war ihm aber doch Gelegenheit gegeben, sein Können unter Beweis zu stellen. Besonders gilt dies von einer prachtvollen Robinsonade. Die Tore schossen: Banaszkiewicz (2), Aniola (2) und Scherke (1).

In Krafau wurde „Wartawianka“ vom Ligameister knapp 1:0 geschlagen. Das Ausgleichstor der Warshawer erklärte der Schiedsrichter, der es zunächst abgepfiffen hatte, nach einer Intervention des Linienrichters für ungültig. „Ruch“ konnte in Warschau „Polonia“ 4:2 das Nachsehen geben, nachdem letztere bis zur Pause 2:0 geführt hatte. Die Entscheidung fiel in den letzten Minuten „Legia“ war es nicht leicht, in Vembberg gegen „Garni“ die beiden Punkte zu erzielen. Darüber entschied nur ein knapper Sieg von 3:2.

Eigentliche Überraschungen hat es diesmal nicht gegeben. Dafür brachten die Aufstiegsspiele zwei überraschende Remis-Resultate. In Posen war „Legia“ einfach nicht in der Lage, den Thron „Garni“ geschlagen heimzuführen zu lassen. Das Spiel, das durchaus nicht befriedigend konnte, endete 0:0. „L. T. S. G.“ und „Stra“ trennten sich in Warschau 1:1, so daß noch ein Funke Hoffnung geblieben ist. Aber trotz alledem muß als mindestens 80prozentiger Aufstiegsspielfavorit „Naprzód“ angesehen werden, der wieder einen hohen Sieg feiern konnte. „Bodgórce“ wurde 6:2 geschlagen.

Deutschlands Banken unter Staatskontrolle

Die neuen Notverordnungen der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat von den grossen Problemen, die es zu lösen gilt, zuerst das der Bankaufsicht in die Hand genommen. Dabei hat man es vermieden, einen schwerfälligen Kontrollapparat zu errichten, sondern wird ein

Kuratorium und einen Reichskommissar einsetzen, der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet, die Kontrolle über das deutsche Bankwesen ausüben soll. Die Aufsichtsbehörde wird der Reichsbank angegliedert, den Vorsitz im Kuratorium führt der Reichsbankpräsident, ihm gehören ferner die Staatssekretäre des Reichsfinanz- und des Reichswirtschaftsministeriums, ein Reichsbankdirektor und der zu ernennende Reichskommissar für das Bankgewerbe als Mitglieder an. Es werden also 5 Köpfe sein, die ein wachsam Auge über den Geschäftsbetrieb der Banken haben. Die Befugnisse, die man dem Kommissar einräumen will,

sind sehr weitgehende. Er kann von den Banken und ihren Verwaltungsorganen jede Auskunft verlangen, die Bücher einsehen, Bemängelungen bei den verantwortlichen Organen anbringen und die Institute zwingen, eine Revision durch eine von ihm bestimmte Treuhandstelle vornehmen zu lassen. Darüber hinaus wird dem Reichskommissar volle Freiheit gewährt, Generalversammlungen zu besuchen, an den Sitzungen des Aufsichtsrats usw. des Vorstandes teilzunehmen; er ist ferner befugt, auf die Einberufung einer Generalversammlung oder einer anderen Mitgliederversammlung zu bestehen, darf Aufsichtsrat und Vorstand zur Abhaltung einer Sitzung veranlassen oder gar selbst einberufen. Um seinen Anordnungen Nachdruck zu geben, ist dem Reichskommissar das Recht eingeräumt, Ordnungsstrafen zu verhängen. Bei grossen Problemen grundsätzlicher Natur muss die Zustimmung des Kuratoriums eingeholt werden.

Die Tätigkeit des Reichskommissars soll sich aber nicht auf die Beaufsichtigung beschränken, sondern da, wo schadhafte Stellen zutage treten, ist seine Aufgabe, Verbesserungsvorschläge zu machen. Bei falschen Angaben gegenüber dem Reichskommissar oder seinen Organen erfolgt Ahndung mit Geld- oder Gefängnisstrafe. Die

Unkosten für die Kontrolltätigkeit haben die Banken selbst zu tragen.

Nicht der Aufsicht des Kuratoriums oder des Reichskommissars unterstellt sind selbstverständlich die Reichsbank und die Golddiskontbank sowie alle jene Kreditorganisationen, für die schon eine besondere Kontrolle besteht, wie Sparkassen, Bausparkassen, Hypothekenbanken und gemeinnützige Wohnungsgesellschaften.

Weitergehende Vollmachten konnte man dem Kuratorium und dem Reichskommissar nicht gut einräumen, und wenn die Reichsregierung solche Anstrengungen mit der Motivierung ablehnte, dass ihre Verantwortung zu gross sei, so wird man diesen Standpunkt durchaus verstehen. In der nunmehr geschaffenen Bankenbeobachtung, so unkompliziert sie konstruiert ist, hat das Reich die ausschlaggebende Stimme.

Das Bank-Aufsichtsgesetz sieht nämlich vor, dass in Zweifelsfällen, wenn etwa die Stimmen 2:2 stehen, die Regierung, die mit 2 Staatssekretären 2 Stimmen im Kuratorium hat, den Ausschlag gibt. Dabei ist naturgemäss zu berücksichtigen, dass in solchen Zweifelsfällen der Reichskommissar mit seiner Stimme antritt. Die Uebernahme des Präsidiums durch den Reichsbankpräsidenten

schaft dem Zentralnoteninstitut eine Macht, wie sie wohl in diesem Ausmass ziemlich einzig in der Welt dasteht.

Bei der Bankenkontrolle kommt es schliesslich nicht so sehr darauf an, auf welche Weise sie ausübt, als vielmehr darauf, dass sie überhaupt ausübt wird. Ungeklärt ist noch die Frage, ob die jetzt geschaffene Behörde sich organisatorisch so ausbauen lässt, dass eine Beaufsichtigung der einzelnen Kredite wenigstens von einer bestimmten Höhe an vorgenommen werden kann.

Mit bemerkenswerter Freimütigkeit hat Dr. Luther

Von den Aktiengesellschaften

Die Vergleichsverhandlungen bei der Schlesischen Escompte-Bank

Die vor dem Bezirksgericht Teschen aufgenommene Verhandlung über den Abschluss eines Vergleichsvertrages mit den Gläubigern der Schlesischen Escompte-Bank in Bielitz wurde infolge Einbringung eines neuen Vorschlages auf den 28. Oktober d. J. vertagt.

Geschäftsaufsicht über die K. P. Steinert A. G. in Lodz

Das Handelsgericht in Lodz hat dem Antrag auf Zahlungsaufschub für die Karol Steinert A.-G. stattgegeben und die Firma für die Dauer von drei Monaten unter Geschäftsaufsicht gestellt.

Die Saurer-Anleihe für Warschau

Der Direktor der schweizerischen Saurer-Gesellschaft in Arbon, G. Rubli, trifft in den nächsten Tagen auf dem Wege über Berlin in Warschau ein, wo die Verhandlungen über eine Anleihe für den Magistrat in Höhe von 2 Millionen Dollar zu Ende geführt werden sollen. Der Anleihebetrag soll bekanntlich zum Ankauf von Saurer-Autobussen für die Stadt Warschau verwendet werden.

Die polnische Schiffsbestellung in Dänemark

Der von der halbstaatlichen Polnisch-Britischen Schiffsahrtsgesellschaft an die dänische A.-G. Helsingør Skibsværft vergebene Auftrag betrifft den Bau von zwei Schiffen von 1900 Nettoregistertonnen, die den Küstlanlagen und besonderen Vorrichtungen für den Transport von leicht verderblichen Waren, wie Bacon, Eier, Butter, Fleisch usw. versehen sein sollen. Die Schiffe sind zum 15. Mai 1932 der polnischen Gesellschaft zu liefern.

Neue Betriebseinschränkungen in der Vereinigten Königs- und Laurahütte?

Die Vorstände der Königs-Laura und der Kattowitzer Bergbaugesellschaft haben vor einigen Tagen beschlossen, am 1. Oktober dem grösseren Teil der vormaligen Hütten und Zentralverwaltungen die Beurlaubung der beiden Gesellschaften waren bisher in der gefährlichen Lage, ihre frühere Produktion in unzureichender Höhe aufrecht erhalten zu können, und zwar dank grösserer Exportgeschäfte, namentlich nach Russland. Bekanntlich muss bei derartigen Geschäften ein langfristiger Wechselkredit eingeräumt werden. Bei der Anspannung des Geldmarktes in der ganzen Welt stösst die Finanzierung dieser Geschäfte im In- und Ausland auf immer grössere Schwierigkeiten. Es erscheint daher ausgeschlossen, dass noch weitere grössere Russengeschäfte getätigt werden können. Die bisherigen Aufträge werden spätestens Ende dieses Jahres oder im Januar 1932 ausgeliefert sein. Vordem kommen Stilllegungen ganzer Betriebsabteilungen und weitgehende Einschränkungen bei einem Teil der übrigen Betriebe in Betracht.

soeben den Verlust Deutschlands an Gold und Devisen seit Jahresfrist auf 3 Milliarden Reichsmark beziffert, wobei er es nur unterliess, darauf hinzuweisen, dass die Zentralbank davon die Hauptlast, nämlich 2 Milliarden Reichsmark zu tragen hatte, während den Rest die Privatbanken zahlten. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes, des Instituts für Konjunkturforschung und der Reichskredit-A.-G. sollten aber die deutschen Aktienbanken Ende 1930 über Währungsbestände im Betrage von rund 5 Milliarden Reichsmark verfügen. Danach müssten sich also auch heute

nach 4 Milliarden Reichsmark Devisen in den Händen der privaten Banken befinden. Zweifelslos bestehen auch sehr beträchtliche Forderungen der deutschen Banken an das Ausland. Sie sind aber weder für die Notendeckung noch für die Kredidrückzahlung greifbar bzw. verwertbar, da es sich einmal um sehr langfristige Aussenstände (an Russland, Rumänien usw.) handelt, zum anderen, weil

Die gegenwärtigen Getreidepreise sind unmöglich!

Nur zu 74 Prozent werden die Gesteungskosten gedeckt

Unter dem Titel „Die Gesteungskosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse“ (Koszt produkcji wytworów rolniczych) ist kürzlich eine höchst aktuelle Arbeit aus der Feder von Dr. Mieczyslaw Sowiński erschienen, in der der Verfasser versucht, dem Problem der Rentabilität in der Landwirtschaft durch Vergleich der Marktpreise mit den Gesteungskosten der hauptsächlich landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Leibe zu gehen. Diese Ermittlungen führen zu geradezu sensationellen Ergebnissen; sie zeigen, dass die Klage der Landwirte, die gegenwärtigen Marktpreise seien nicht einmal imstande, die Gesteungskosten zu decken, keineswegs eine leere Behauptung ist. Dass bei den gegenwärtigen Preisen eine Erhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft illusorisch ist, ist zwar eine Tatsache, die nirgends mehr bezweifelt wird; durch die in der genannten Arbeit durchgeführten Berechnungen wird aber positiv nachgewiesen, dass die Landwirtschaft schon seit Jahren vom Kapital zehrt und daher unweigerlich dem Untergang entgegengeht, wenn die Preise sich nicht ganz erheblich bessern.

Einige Einschränkungen bzw. Vorbehalte sind allerdings zu machen. Die Untersuchungen des Verfassers beziehen sich nur auf kleinere Betriebe und haben daher, streng genommen, auch nur für diese Geltung. Doch kann angenommen werden, dass das Bild bei den landwirtschaftlichen Grossbetrieben nicht günstiger ist; die unverhältnismässig höhere Steuerbelastung, Abgaben für Sozialversicherung usw. dürften das Ergebnis eher noch zu Ungunsten des Grossbesitzes verändern. Auch die Anzahl der Wirtschaften, in denen die Untersuchungen durchgeführt wurden, ist nicht sehr gross; doch hat der Verfasser durch geschickte Auswahl eine genügend grosse Streuung erzielt, um mit einigem Recht die Resultate als allgemeingültig hinstellen zu können. Eine besondere Stärke der Arbeit liegt zweifellos darin, dass die Ermittlungen nicht auf einen einzelnen Landesteil beschränkt wurden; bekanntlich herrschen bei uns ganz andere Rentabilitätsverhältnisse als in den östlichen Gebieten Polens, in denen mit viel primitiveren Mitteln gewirtschaftet wird. Herangezogen wurden aus diesem Grunde Landwirtschaften in den Woiwodschaften Posen, Lodz, Podolien und Wilna, so dass auch den verschiedenartigen Boden- und Verkehrsverhältnissen Rechnung getragen wurde.

Das Radiogeschäft in Polen

Die Radioindustrie hat sich in Polen in den letzten 5 Jahren lebhaft entwickelt. Während nach polnischen Schätzungen 1926 nur erst 10 Prozent der in Polen gekauften Radios in Polen selbst hergestellt wurden, sollen es im verflorenen Jahre 1930 bereits 35 Prozent gewesen sein. Die grösseren Fabrikannten von Radios in Polen sind zur Zeit „Ika“ in Lodz (Kondensatoren, Gleichrichter usw.), „Orzo“ in Lodz, „Awa“ und „Crox“ in Warschau (Transformatoren), „Filtrad“ in Warschau (Kondensatoren, Gleichrichter usw.), „Radiofil“ in Warschau (Drähte und Schmelzen), „Zakłady Akkumulatorowe“ in Warschau und „Polskie Towarzystwo Akumulatorów“ in Bielitz (Akkumulatoren), „Techno-Helios“ in Posen und „Poltram“ in Krakau (Schrauben und Steckkontakte) sowie die Batteriefabrikannten „Centra“, „Batra“ und andere mehr. Daneben gibt es zahlreiche kleine und kleinste Fabrikannten und Werkstätten, in denen Radios hergestellt werden. Radiolampen werden noch immer nicht in Polen hergestellt, sondern sämtlich aus dem Ausland eingeführt, darunter insbesondere „Tungsram“, „Telefunken“ und „Trio-Tron“. Im allgemeinen dürfte die kaufkräftigere Kundschaft den ausländischen Apparat vorziehen.

Die Gesamtzahl der Radioabonnenten in Polen in den letzten 7 Jahren zeigt die folgende Entwicklung:

1924	170	1928	184 300
1925	5 200	1929	202 600
1926	48 000	1930	245 900
1927	120 000		

Von den 245 900 Abonnenten des vergangenen Jahres entfielen über 100 000 allein auf den Postbezirk Warschau und weitere je 30 000 auf die Postbezirke Ostoberschlesiens, Krakau und Lemberg. Im vergangenen Jahre verminderte sich die Zahl der Radioabonnenten lediglich in Ostoberschlesien. In den Ostprovinzen jenseits der Bug-Narew-Linie ist dagegen das Radiowesen noch sehr wenig verbreitet.

Der neue Zolltarif

Das Ministerium für Handel und Industrie hat den dritten und letzten Teil des neuen Zolltarifentwurfs jetzt den Industrie- und Handelskammern zugehen lassen. Teil 3 des Entwurfs betrifft alle diejenigen Waren, die nicht im Teil 1 und 2 behandelt werden, insbesondere Metalle und Metallwaren, Maschinen und Apparate, Elektroartikel, Werkzeuge, Physikinstrumente, Waffen und Munition, Holz und Holzwaren, Erze usw. Die einzelnen Unternehmen der entsprechenden Branchen haben bis zum 28. September den Industrie- und Handelskammern ihren Standpunkt zu dem neuen Zollentwurf anzuzeigen. Darauf wird der Zentralverband der Industrie- und Handelskammer Anfang Oktober seine Stellung zu dem Zolltarifentwurf endgültig formulieren und der Regierung bekanntgeben. Die Regierung soll beabsichtigen, den neuen Zolltarifentwurf noch in der im Oktober beginnenden Sejmession durchzubringen.

die Beträge in Substanzwerten investiert sind. Vielleicht wäre Deutschland viel Sorge erspart worden, wenn man die Banken rechtzeitig „beobachtet“ hätte. Allerdings kommt alles darauf an, ob die neue Behörde ihre Aufgabe von der Seite anfasst, von der sie allein zu lösen ist, nämlich individuelle Behandlung jedes Einzelfalles und Ausschaltung der Bürokratie aus dieser schwierigen Materie. Das feinnervige, auf schwachen Füssen stehende Kreditwesen in Deutschland vermag keine rohen Eingriffe.

Die Notverordnung über das Aktienrecht regelt einige besonders dringende Fragen. Es handelt sich vor allem um verschärfte Publizitätsvorschriften, einschliesslich Klarlegung der Konzernverhältnisse, um die Einführung der Pflichtprüfung, weiter um schärfere Vorschriften über die Geschäftsführung des Vorstandes. Vorgesehen ist

erhebliche Verschärfung der Aufsichtspflichten des Aufsichtsrates.

Kein Aufsichtsrat darf mehr als dreissig Mitglieder haben, und es dürfen nicht mehr als zwanzig Mandate in einer Hand vereinigt werden. Sodann werden Vorschriften zur Erleichterung der Geltendmachung von Regressansprüchen erlassen. Schliesslich Bestimmungen über den Erwerb eigener Aktien.

Beide Notverordnungen werden am 1. Oktober in Kraft treten.

Berliner Börse heute geschlossen

Berlin, 21. September. (R.) Der Börsenvorstand macht bekannt: Mit Rücksicht auf die Schliessung der Londoner Börse und anderer europäischer Börsen findet eine Notierung von Wertpapieren, Devisen und Metallen an der heutigen Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig; Devisenkurse werden heute in der Reichsbank fest gestellt.

Danzig und die englische Krise

Danzig, 21. September. (R.) Die Tatsache, dass England von der Goldwährung abgeht, veranlasst den Senat der Freien Stadt Danzig, deren Währung bekanntlich mit dem englischen Pfund eng verbunden ist, heute vormittag zusammenzutreten, um über die zu ergreifenden Massnahmen schlüssig zu werden. Wie verlautet, soll der Gulden künftig auf reine Goldbasis gestellt werden, wofür die Bank von Danzig bereits seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen hat. So sind z. B. grössere Goldmengen angekauft worden.

Devisensperre in Oesterreich

Wien, 21. September. (R.) Wie „Der Morgen“ erklärt, beabsichtige das Finanzministerium Montag um 8 Uhr früh die Stillierung des freien Devisenhandels in ganz Oesterreich anzuordnen. Man erwäge auch die Sperre der Einfuhr von Devisen.

Vor neuen Einfuhrverboten?

Der „Kurier Polski“, das Organ des Verbandes der kongresspolnischen Industriellen, kündigt eine baldige Vervollständigung der Liste der polnischen Einfuhrverbote an. Das Blatt schreibt, die polnische Regierung habe von der Einführung neuer Einfuhrverbote nur deswegen solange abgesehen, wie die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz über den Abschluss eines internationalen Zollabkommens Erfolg versprochen hätten. Seitdem diese Verhandlungen gescheitert seien, bestünde für die polnische Regierung kein Grund mehr, von der Erlassung weiterer Einfuhrverbote abzusehen. Das kürzlich erfolgte Verbot der Einfuhr von Kunstdünger sei nur das erste einer Reihe von weiteren Einfuhrverboten, die für die nächste Zeit zu erwarten seien.

Monopole sollen kommerzialisiert werden

Wie verlautet, stellt der Steuerausschuss des Regierungsbüros Untersuchungen darüber an, inwieweit das Tabakmonopol zu kommerzialisieren wäre, womit fraglos der Zweck verfolgt wird, das Erwerbsunternehmen anleihenfähig zu machen. Es ist wahrscheinlich, dass dem Ministerrat schon in Kürze entsprechende Vorschläge gemacht werden, damit sie noch rechtzeitig dem Sejm zugehen können, dessen Einberufung man für den 2. Oktober erwartet.

Ebenso scheint das Spiritusmonopol für Neuerungen reif zu sein. Es wirft zwar noch beträchtliche Gewinne ab, aber es kommt vor allen Dingen darauf an, den Spirituskonsum für technische Zwecke zu heben, was bisher stark vernachlässigt worden ist.

Ein reformbedürftiges Gebiet ist ferner das staatliche Lotteriegewerbe. Seine Einkünfte bewegten sich bisher in ausserordentlich mässigen Grenzen, und weder die Spielmethoden, noch der finanzielle Effekt haben befriedigt. Erwogen wird deshalb eine Reorganisation in der Weise, dass die Lotterie als ein selbständiges Erwerbsunternehmen aufgezogen wird.

Abschaffung der Getreideexportprämien?

Wie die „Agencia Wschodnia“ meldet, wird von der Regierung die Aufhebung der Exportprämien für Getreide erwogen, deren preisstützende Funktion durch einen entsprechenden Ausbau des Systems staatlicher Interventionskäufe ersetzt werden soll. Da eine Aufhebung der Getreideexportprämien nach den geltenden Bestimmungen zwei Monate vorher angekündigt werden muss, kann eine Aenderung des gegenwärtigen Regimes jedenfalls nicht vor Ende November eintreten.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 19. September. Das Geschäft an der Wochenschlussbörse gestaltete sich recht schleppend; die Grundstimmung konnte aber als stetig bezeichnet werden. Der Mehlabatz auf Basis der den Forderungen für das Rohmaterial entsprechenden Preise ist ziemlich schleppend, so dass die Mühlen nur vorsichtig Material aus dem Markte nehmen. Im Effektivgeschäft hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage. Weizen zu Futterzwecken bleibt allerdings reichlich offeriert. Forderungen und Gebote waren im allgemeinen schwer in Einklang zu bringen. Das Preisniveau war zumeist gegen gestern gut behauptet. Auch im handelsrechtlichen Lieferungs-geschäft waren die Umsätze gering, da infolge der vorhandenen Depots Arbitragemöglichkeiten für prompte Ware kaum vorhanden sind. Weizen setzte unverändert bis 1½ Mark höher ein, für Roggen betrugen die Preisbesserungen ½—1 Mark. Weizen und Roggenmehle werden zu gestrigen Preisen angeboten; in Weizenmehl wird nur der notwendigste Tagesbedarf gedeckt. Roggenmehl findet in den billigeren Provinzmühlen nach wie vor Beachtung. Hafer liegt stetig bei knappem Angebot in guten Qualitäten. Auf die gestern abgegebenen Unterangebote sind nur vereinzelt Zusagen erfolgt. Gerste lustlos.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 19. September. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71.5, Roggenmehl 22.25—28, Weizenkleie 10.75—11, Roggenkleie 9.25—9.50, Viktoriaerbsen 20—27, Leinkuchen 13.40—13.60, Trockenschneitzel 6.70—6.80, Soya-schrot, ab Hamburg 11.60, ab Stettin 12.20.

Butter. Berlin, 19. September. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Sorte 126, 2. Sorte 113, abfallende Sorte 99. (Preise vom 17. September: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 19. September. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32.50. Tendenz: ruhig.

Neue Umschlagwaren im Gdinger Hafen

Ein grösserer Posten schwerer Eisenbahnschienen (18 m Länge), die in Polen für die holländischen Eisenbahnen hergestellt werden, sollen auf Betreiben der im staatlichen Besitz befindlichen Polnischen Seetransportagentur über den Gdinger Hafen nach Amsterdam geliefert werden. Es handelt sich um insgesamt 20 000 t Eisenbahnschienen, von denen 1500 t dieser Tage bereits verladen wurden. — Die Hafenverwaltung von Gdingen will demnächst mit dem Bau eines grösseren Heringslagers beginnen. In den Lagerräumen sollen die in den kommenden Monaten erwarteten Transporte von Salzheringen untergebracht werden, die die neuerdings gegründete Polnisch-Holländische Heringfang-Gesellschaft liefern wird.

Verzugszinsen zahlen!

Eine ganze Reihe grosser polnischer Firmen, die in der Hauptsache staatliche Aufträge ausführen, ist in der letzten Zeit in grosse Schwierigkeiten geraten, weil der polnische Staat seinen Zahlungsverpflichtungen immer unregelmässiger nachkommt. Obwohl der Staat nicht oder nicht vertragsmässig zahlt, drängen die polnischen Finanzämter eben diese Firmen unmissverständlich mit Steuerforderungen, so dass z. B. die grosse Bauunternehmung Martens & Daab A.-G., die vom Staate Millionen für den Warschauer Bahnhofs-bau zu fordern hat, ihre Zahlungen einstellen musste. Die Warschauer Industrie- und Handelskammer hat sich jetzt mit einer Eingabe an das Finanzministerium gewandt, in der energisch gefordert wird, dass der Staat die staatliche Landeswirtschaftsbank anhält, ihren Verpflichtungen gegenüber den Unternehmern nachzukommen.

Verhandlungen mit Frankreich über das Holzeinfuhrverbot

Die polnische Botschaft in Paris ist mit der französischen Regierung in Verhandlungen eingetreten, um eine Aufhebung des französischen Holzeinfuhrverbots für polnische Lieferungen zu erzielen. An den Verhandlungen nehmen als Sachverständige der Vorsitzende des Generalrats der Holzverbände in Polen, Rawita-Ostrowski, und der stellvertretende Vorsitzende des Generalrats, Monitz, teil. — Die polnische Gesandtschaft in Brüssel wird bei der belgischen Regierung Schritte unternehmen, um die Interessen des polnischen Kohlenexports angesichts der geplanten Kontingentierung der Kohleneinfuhr nach Belgien zu sichern. Der stellvertretende Generaldirektor der Polnischen Kohlenkonvention, Zdanowski, hat sich in diesem Zusammenhang soeben nach Brüssel begeben.

Getreide. Posen, 21. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Richtpreise:	
Weizen neu, ges. u. trocken	20.25—21.25
Roggen neu, ges. u. trocken	21.50—22.00
Mahlergerste	19.00—20.50
Brauergerste	23.00—24.50
Hafer	19.50—20.50
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50
Weizenkleie	11.75—12.75
Weizenkleie (dick)	12.75—13.75
Roggenkleie	12.50—13.25
Raps	28.00—29.00
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Speisekartoffeln	2.30—2.50

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to. Weizen 210 to.

Danzig, 19. September. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfund, weiss 13—13.25, Weizen, 130 Pfund, bunt 12.75—13, Gerste, feine 15 bis 16, Gerste, mittel 14—15, Futtergerste 12—12.50, Hafer 11.50—11.75, Viktoriaerbsen 15—16, Grüne Erbsen 15—17, Roggenkleie 8.25—8.50, Weizenkleie, grobe

8.50, Blaumohn 36—38, Gelbsenf 22—24. Zufuhr nach Danzig in Wagg: Weizen 10, Gerste 62, Hafer 1, Hülsefrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 3.

Getreide. Wilna, 19. September. Notierungen für 100 kg in zloty: Einheitlicher Gutsroggen 23—24, einheitlicher Gutsweizen 24—25, Hafer 21—22, Grützgerste 19—20.50, grobe Weizenkleie 16—18, Roggenkleie 15 bis 16, Heu 8—10, Stroh 6, Kartoffeln 7—9. Tendenz: behauptet; Zufuhr: mittel.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 18. September. Preise für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 0.74—1.15, Rinder 0.78—1.19, Kühe 0.75—1.16, Färsen 0.78—1.18, Kälber 0.70—1.25, Schweinefleisch I. 2.05—2.20, II. 1.85 bis 2.04, III. 1.61—1.84, IV. 1.20—1.60. Markt: belebt; Tendenz: fest.

Danziger Börse

Danzig, 19. September. Scheck London 25.00%, Dollarnoten 5.15%, Reichsmarknoten 122.075, Zlotynoten 57.65%.

Am Devisenmarkt war heute das Bild wenig verändert. Scheck London notierte 25.00%, Dollarnoten wurden mit 5.15—16 gehandelt. Reichsmarknoten notierten 121.95—122.20. Zlotynoten waren wenig verändert mit 57.60—71, Auszahlung Warschau 57.58 bis 57.69. Die Umsätze waren wieder gering.

An der Wertpapierbörse waren die Umsätze in festverzinslichen Werten unerheblich; es lag sehr bedeutendes Angebot vor, das jedoch keine Unterkunft finden konnte.

Posener Börse

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	21. 9.	19. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zl)	14.25G	14.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-zl)	—	—
6% Dölleranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandb. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Sch.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	82.00G	82.00G
8% Döllerbrieft. der Pos. Landschaft (1 D.)	88.00G	88.75+
8% Konvertierungsfond. d. P. Ldsch. (100 zl)	31.00+	31.50B
8% Amortisations-Döllerpfandbrieft.	—	—
Notierungen in Stück:	—	—
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	15.80B	15.87G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stamp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Investitionsanleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
8% Hypothekendarlehen	—	—

Industrieaktien

	21. 9.	19. 9.	21. 9.	19. 9.
Bank Polski	—	170.0	Hartwig C.	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herf. Victor.	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Byd.	13.00G
P. Bk. Handl.	—	—	Unia	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wagr.	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—
Brower Grod.	—	—	Piechcin	—
Brzeski-Auto	—	—	Platno	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarska	—
Centr. Skór.	—	—	Tri	—
Coplane	—	—	Unia	—
Grodz. Elektz.	—	—	Wytw. Chem.	—
Kukr. Zdob.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—
	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.
Tendenz: etwas schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 19. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9135—8.9145, Goldrubel 4.805, Tscherwonetz 0.35 Dollar, deutsche Mark 211.45.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.50, Belg. grad 15.75, Berlin 211.92—211.00, Bukarest 5.32%, Danzig 173.45, Helsingfors 22.46, Spanien 81.00, Kairo 44.49, Kopenhagen 238.60, Oslo 238.60, Riga 172.00, Sofia 6.47, Stockholm 239.00, Tallinn 238.00, Montreal 8.80.

Amtliche Devisenkurse

	19. 9.	18. 9.	18. 9.	18. 9.
Amsterdam	359.70	361.50	359.45	361.25
Danzig	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	13.28	13.49	13.28	13.49
New York (Scheck)	8.905	8.945	—	—
Paris	4.80	4.809	4.81	4.819
Prag	36.28	36.51	36.39	36.51
Rom	46.59	46.83	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.22	125.84
Zürich	173.94	174.84	173.82	174.68

Tendenz: uneinheitlich. Holland und Schweiz fest.

Fest verzinsliche Werte

	19. 9.	18. 9.	17. 9.	16. 9.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	44.50	44.50	44.50	44.50
6% Dölleranleihe 1919/20 (100 Dollar)	64.00	64.00	64.00	64.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zl)	—	—	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl)	60.50	60.50	60.50	60.50
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	—	—	—

Industrieaktien

	19. 9.	18. 9.	18. 9.	18. 9.
Bank Polski	115.50	115.50	Węgiel	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nafci	—
Bk. Zdobudni	—	—	Polska Nafci	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Nobel-Stand.	—
Grodzisk	—	—	Cegielski	—
Fala	—	—	Lilpop	15.2
Spies	—	—	Modrzew	—
Strem	—	—	Norbis	—
Elektz. Dąbr.	—	—	Orthwein	—
Elektz. Sosn.	—	—	Ostrowiecki	—
P. T. Elektz.	—	—	Parowoz	—
Starachowice	—	—	Ponicki	—
Brown Boveri	—	—	Rohn	—
Kabel	—	—	Rudski	—
Sila i Swiatlo	—	—	Staparkow	—
Chodorow	—	—	Urus	—
Czarnk	—	—	Zielonowski	—
Czestochowa	—	—	Zawierca	—
Goslawice	—	—	Borkowski	—
Michalow	—	—	Br. Jablowski	—
Ostrowita	—	—	Syndyk	—
W. T. F. Cukro	—	—	Haberbusch	—
Firley	—	—	Herbata	—
Easy	—	—	Spiytus	—
Wysocka	—	—	Zogings	—
Sole Potasowa	—	—	Majowski	—
Drzewo	—	—	Mirkow	—
	—	—	Kijewski	—

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	18. 9.	18. 9.	17. 9.	16. 9.
Bukarest	2.512	2.512	2.512	2.512
Buenos Aires	1.088	1.192	1.185	1.185
Canada	4.166	4.174	4.166	4.166
Japan	2.078	2.082	2.078	2.078
Kairo	20.95	20.95	20.95	20.95
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.458	20.458	20.458	20.458
New York	4.208	4.217	4.209	4.209
Rio de Janeiro	0.253	0.255	0.253	0.253
Uruguay	1.698	1.702	1.698	1.698
Amsterdam	169.88	170.22	169.88	170.22
Brüssel	5.45	5.46	5.45	5.45
Budapest	58.81	58.73	58.56	58.56
Danzig	73.39	73.59	73.41	73.41
Helsingfors	81.75	81.81	81.75	81.75
Italien	10.592	10.612	10.592	10.592
Jagoslawien	22.03	22.07	22.03	22.03
Kaunas (Kowno)	7.433	7.447	7.433	7.433
Kopenhagen	42.03	42.11	42.03	42.03
Konstantinopel	112.48	112.70	112.54	112.54
Lissabon	92.36	92.54	92.36	92.36
Oslo	18.56	18.60	18.54	18.54
Paris	112.51	112.73	112.51	112.51
Prag	16.50	16.54	16.50	16.50
Schweiz	12.477	12.497	12.473	12.473
Sofia	82.16	82.32	82.15	82.15
Spanien	3.054	3.060	3.054	3.054
Stockholm	37.91	37.99	37.81	37.81
Tallinn	112.62	112.84	112.63	112.63
Wien	59.17	59.29	59.17	59.17
Zürich	112.44	112.66	112.44	112.44
Warschau	81.27	81.43	81.27	81.27

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflussreichsten und verbreitetsten
Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180.000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Empfehle m. große Auswahl in Filz- u. Sammethüten.
Hutumpresserei und Färberei
v. Damen- u. Herrenhüt. nach d. neuesten Modell. wird in mein. Geschäft z. voll. Zufriedenheit d. geehrt. Kundschaft ausgeführt.
W. Zemlerska
Poznan, Schw. Marcin 51 (Ecke Kantaka).

Wer Stellung sucht
findet diese schnellstens durch das vielgelesene und weit verbreitete „Posener Tageblatt“

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymanski 2,
1. Trepp. L. fröh. Wienerstr.
in Poznan im Zentrum,
2. Haus b. Plac Sm. Krzyzki
früher Petriplatz.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten
nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

Nr. 100. Standgeld. Die Höhe des Standgeldes richtet sich nach dem Umfang und dem Ort der aufzubewahrenden Sachen. Wir halten den Betrag von 10 Zloty monatlich nicht für zu hoch.

Nr. 99. Erbschaftsteuer. Die Erbschaftsteuer richtet sich nach dem Verwandtschaftsgrade und dem reinen Werte des zugefallenen Vermögens. Ehegatten und direkte Nachkommen sind bis zu einem Betrage von 10.000 Zloty des reinen Wertes des zugefallenen Vermögens von der Erbschaftsteuer befreit. Verwandte aufsteigender Linie, Adoptivkinder, Schwiegerkinder und Schwiegertöchter müssen die Erbschaftsteuer schon bezahlen, wenn der reine Wert des zugefallenen Vermögens 3000 Zloty übersteigt. Dies bezieht sich auch auf Erbschaften zwischen leiblichen oder halbgewöhnlichen, Geschwisterkindern, Stiefkindern und auf sonstige Erbschaften. Bei Erbschaften zwischen Ehegatten und ihren Nachkommen beträgt die Erbschaftsteuer bei dem reinen Werte des zugefallenen Vermögens: a) über 10.000 bis 20.000 Zloty 2 Proz., b) über 20.000 bis 50.000 Zloty 4 Proz. Bei Erbschaften zwischen Verwandten aufsteigender Linie, Adoptivkindern, Schwiegerkinder und Schwiegertöchter: a) über 3000 bis 5000 Zloty 6 Proz., b) über 5000 bis 10.000 Zloty 7 Proz., c) über 10.000 bis 20.000 Zloty 8 Proz., d) über 20.000 bis 50.000 Zloty 9 Proz.

Nr. 98. Aufwertung eines Restkaufgeldes. Es besteht kein Zweifel, daß es sich in Ihrem Falle um eine Restkaufgeldhypothek handelt. Nach § 28 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 14. 5. 1924 kann der Gläubiger eine 100prozentige Aufwertung verlangen, die den neuen Schuldbetrag von 1851,85 Zloty (Kurs: 1 Zloty = 0,81 Mark) ergeben würde. Infolge der großen Inflation der polnischen Mark war der Gläubiger zur Verzinsung des im Jahre 1920 angebotenen Rückzahlungsbetrages berechtigt. Wir schlagen Einigung im Vergleichswege vor. Kommt die Einigung nicht zustande, so kann das zuständige Kreisgericht gemäß § 47 der polnischen Aufwertungsverordnung um die Aufwertung angerufen werden. Das Gericht entscheidet sodann im Beschlußverfahren.

Nr. 97. Passportschriften für Ausländer. In den polnischen Passportschriften sind keine Bestimmungen über die Erteilung von Visen an Ausländer enthalten. Es wird darin nur hervorgehoben, daß die internationalen Verträge durch die polnischen Passportschriften nicht berührt werden. Infolgedessen wird die Behandlung der Ausländer bei der Erteilung von Visen durch zwischenstaatliche Verträge geregelt. Ueber die Erteilung von Visen an Reichsdeutsche erfahren Sie Näheres beim Deutschen Generalkonsulat in Posen, ulica Zwierzyniecka 15, oder bei der Starostei.

Nr. 96. Die Umrechnung der Darlehnsypothek von 300 Mark zum Kurse 1 Zloty = 0,81 Mark ergibt bei einer 100prozentigen Aufwertung den Betrag von 370,40 Zloty, bei einer 15prozentigen Aufwertung den Betrag von 55,56 Zloty. Wenn

es sich um eine einfache Darlehnsypothek handelt, so ist das Schlußkapital nach § 6 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 14. 5. 1924 mit 15 Prozent aufzuwerten. 2. Für Erbschaften kann eine 100prozentige Aufwertung gemäß § 28 der polnischen Aufwertungsverordnung verlangt werden. Gläubiger und Schuldner können die Höhe des Aufwertungsprozentsatzes in dem Falle im Vergleichswege freiwillig vereinbaren. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann das zuständige Kreisgericht gemäß § 47 der Aufwertungsverordnung um die Aufwertung angerufen werden. Der Erbschaft von 1000 Mark ergibt bei einer 100prozentigen Aufwertung zum Kurse 1 Zloty = 0,81 Mark den Betrag von 1234,60 Zloty.

Nr. 95. Zur Unterhaltung des betreffenden Grabens sind entweder der rechtmäßige Eigentümer, bzw. im Streitfalle über das Eigentum die Eigentümer der Ufergrundstücke (Anlieger) dieses Grabens oder die bestehende Wassergenossenschaft verpflichtet. Die Zugehörigkeit von Gewässern wird durch die Artikel 1—5 des polnischen Wassergesetzes vom 19. 9. 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 62/28, Pos. 577) geregelt. Außerdem müßte sich die Eigentümerschaft des fraglichen Grabens aus dem Wasserbuch, das von der Starostei geführt wird, ergeben. Auf Grund dieser angegebenen Rechtsgrundlage müßten Sie nunmehr selbst die Entscheidung treffen, wer zur Reinigung des Grabens verpflichtet ist, da uns der Sachverhalt nicht vollständig bekannt ist. Ebenso könnte die Starostei um die Regelung dieser Frage ersucht werden.

23. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

8. Ziehungstag:

15.000 Zloty — Nr. 182.813.
5000 Zloty — Nr. 1015.
2000 Zloty — Nr. 32.357, 36.165, 40.885, 42.437, 83.474, 110.766, 130.138, 135.956, 146.305, 184.786, 200.407, 204.802, 206.762.
1000 Zloty — Nr. 5467, 25.520, 41.722, 51.995, 52.082, 82.216, 88.943, 89.892, 103.366, 113.617, 115.979, 122.861, 133.387, 134.123, 151.756, 155.102, 155.624, 184.028, 189.924, 203.768.
500 Zloty — Nr. 745, 2249, 6023, 8379, 529, 600, 10.992, 11.168, 13.241, 960, 14.906, 17.018, 20.621, 21.407, 485, 22.553, 24.005, 26.225, 27.425, 964, 32.731, 37.903, 38.234, 827, 39.805, 42.982, 46.535, 47.356, 51.847, 53.095, 57.381, 859, 58.272, 60.679, 63.197, 64.045, 261, 66.366, 476, 717, 67.174, 825, 68.617, 74.694, 75.796, 78.366, 82.659, 83.173, 84.194, 86.918, 87.625, 961, 92.102, 194, 92.317, 98.313, 101.768, 102.777, 105.079, 739, 111.988, 114.148, 774, 115.982, 116.768, 769, 116.906, 916, 118.108, 687, 119.934, 120.003, 712, 121.767, 123.044, 495, 126.186, 131.564, 132.731, 133.136, 135.148, 629, 136.024, 604, 137.713, 999, 138.179, 866, 943, 139.177, 140.752, 141.675, 143.144, 609, 146.782, 988, 147.053, 725, 957, 151.581, 152.230, 714, 803, 953, 154.674, 156.616, 157.098, 607, 158.318, 463, 159.869, 874, 161.053, 407, 463, 487, 164.186, 951, 165.110, 166.926, 167.839, 168.233, 169.753, 170.756,

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Variete (Alhambra): Auftreten erklaffiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

Kinos:

Apollo: „Bufter Reaton an der Front“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die Rhapsodie der Liebe“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die Nacht nach dem Börsensturz“. (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Eine gefährliche Liebesgeschichte“.
Renaissance: „Die Frau im Mond“.
Glorie: „Er und seine Schwester“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Moulin Rouge“ mit Olga Tschechowa (5, 7, 9 Uhr.)

173 262, 178 377, 180 114, 664, 181 920, 922, 182 690, 183 945, 187 086, 189 916, 190

Polens Aktion gegen Danzig

Der Streit um die Zollhoheit

Warschau, 21. September. Am Sonnabend fand in den Räumen des Außenministeriums in Warschau eine Pressekonferenz statt, auf der Polens Standpunkt in dem neuen Streit zwischen Polen und Danzig auseinandergesetzt wurde. Ein Ministerialdirektor aus dem Finanzministerium legte die Beweggründe der neuen polnischen Note an den Danziger Völkerverbundskommissar, von der wir vor wenigen Tagen ausführlich berichteten, auseinander. Danach stellt Polen jetzt eine völlig neue These auf. Es wird erklärt, daß der Grundgedanke der Zusammengehörigkeit des Danziger und des polnischen Zollgebiets es nicht zulassen, daß die Danziger Zollverwaltung nicht unbedingt den polnischen Anordnungen Folge leisten. Es sei zwar richtig, daß das Warschauer Abkommen vom Jahre 1922 die Danziger Zollverwaltung dem Warschauer Finanzministerium grundsätzlich unter-

stellt habe, aber in administrativer Beziehung die Danziger Zollverwaltung dem Danziger Senat unterstellt gewesen sei. In der Praxis aber hätten sich die Dinge dahin entwickelt, daß die Danziger Zollverwaltung die polnischen Einfuhrverbote nicht beachte und daß nach Danzig zahlreiche Waren regelmäßig eingeführt wurden, deren Einfuhr nach Polen verboten wäre. Außerdem entspreche die von der Danziger Zollverwaltung geführte Zollpolitik im Veredelungsverkehr nicht den polnischen Zollvorschriften. Was Polen anstrebt, ist offenbar eine Situation, in der die Danziger Zollverwaltung bedingungslos den Warschauer Anweisungen folgen soll. Dabei wird völlig außer acht gelassen, daß Danzig immer noch ein selbständiger Staat und die Danziger Zollverwaltung in keiner Weise mit den einzelnen polnischen Zollämtern in eine Linie zu setzen ist.

Kultur im Spiegel der Zahlen

Statistisches über Publizistik und Volksbildung in Polen

Neben dem Schulwesen widmet das amtliche statistische Jahrbuch der Republik Polen auch dem Bildungs- und Kulturwesen außerhalb der Schule und dem geistigen und kulturellen Leben überhaupt einen breiten Raum.

An erster Stelle steht das Schrifttum. 12.586 nicht periodische Schriften sind im Jahre 1929 erschienen, 2.256 mehr als im Jahre vorher. Davon waren 2917 wissenschaftliche Abhandlungen, 1939 Erscheinungen der schönen Literatur, 1245 populäre Veröffentlichungen, 845 Handbücher und 5132 „Dokumente des öffentlichen Lebens“ (dazu zählt man Aufrufe, Propagandaschriften usw.). 406 Musikalien, 42 Landkarten und Pläne und 34 Reproduktionen. Unter den fremdsprachigen Veröffentlichungen nimmt selbstverständlich das Schrifttum der nationalen Minderheiten die erste Stelle ein. In der Spitze steht die jüdische Jargon mit 702 Veröffentlichungen. Ihm folgt im weiten Abstand mit 391 Schriften das ruthenische. An dritter Stelle steht mit 276 Veröffentlichungen vor dem hebräischen (260) das deutsche Schrifttum. Unter dieser Zahl sind 44 wissenschaftliche Abhandlungen, 20 belletristische Erscheinungen, 42 populäre, 15 Handbücher, 151 „Dokumente des öffentlichen Lebens“, 2 Notenveröffentlichungen und eine Reproduktion. Die Liebe der Polen für alles Französische geht aus 146 Veröffentlichungen hervor, wovon allein 72 wissenschaftliche Arbeiten sind. Die französische literarische Literatur ist merkwürdigerweise nur mit 2 Büchern vertreten. Auch die englische Belletristik ist nur mit 2 Werken vertreten, das englische Schrifttum mit nur 39. Dagegen erfreut sich die englische Literatur in Übersetzungen ins Polnische der weitesten Verbreitung in Polen. Im Jahre 1930 sind insgesamt 691 Bücher ins Polnische übersetzt worden, wovon 158 englische, 136 französische und 93 deutsche waren.

Zeitschriften sind in Polen im Jahre 1929 2329 erschienen; die meisten, 516 an der Zahl, sind politischer und literarischer Art. An zweiter Stelle stehen die Zeitschriften religiösen Inhalts. Davon sind 154 in polnischer, 21 in deutscher, 9 in ukrainischer, 7 in jüdischer, 6 in russischer, 4 in hebräischer und 3 in weißrussischer Sprache erschienen. Dann folgen die amtlichen Zeitschriften, die mit einer Ausnahme alle in polnischer Sprache erscheinen. In der Hauptstadt Warschau erscheinen 756 Zeitschriften, in Posen 195 (20 deutsche), in Lemberg 192 (2 deutsche), in Krakau 159. Schade, daß es nicht auch eine Statistik gibt über die schweren Schädigungen, die das Pressegesetz in Polen dem periodischen Schrifttum auferlegt.

Öffentliche Bibliotheken gab es am 31. Dezember 1929: 9267, die insgesamt rund 6.110.000 Bände umfaßten. 3432 Bibliotheken mit 4.927.000 Bänden befanden sich in den Städten und 5835 mit 1.182.580 auf dem Lande. Die meisten Bibliotheken sind im Polnischen (1138). Auch mit Volksbibliotheken ist die Polnischkeit Polens mit 2188 Bibliotheken am besten versehen. Im ganzen gab es in Polen im Schuljahr 1928/29 2274 Schulbibliotheken mit 3.083.218 Bänden, von denen 310 Bibliotheken deutschen Schulen gehörten.

Die Zahl der Schulen beim polnischen Militär ist zwar von Jahr zu Jahr zurückgegangen, betrug im Jahre 1929 aber noch 1887, im Jahre 1924 2708. Die Notwendigkeit dieser Schulen geht aus der großen Anzahl von Analphabeten im polnischen Heer hervor. 1929 gab es noch 34.508, 1927 sogar 41.460 Soldaten, die nicht lesen und schreiben konnten.

Breußen schürt die Religion

Ein Ministererlaß gegen die Gottlosenpropaganda

Der preussische Minister des Innern hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, einen Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin unterzeichnet, in dem es heißt:

Seit einiger Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß die radikalen politischen Parteien und Organisationen versuchen, die infolge der Wirtschaftskrise und Finanzkrise gespannte Stimmung durch planmäßige Beunruhigung der Bevölkerung zu verschärfen. Neben der täglichen Heftung in Wort und Schrift sind schwere politische Ausschreitungen gegen Andersdenkende und sogar verbrecherische Anschläge verübt worden, die in ihrer politischen Bedeutung höchste Beachtung verdienen. Selbst die friedliche religiöse Betätigung ist durch das unverantwortliche Treiben radikaler Gruppen wiederholt gefährdet und gehindert worden. Hierher gehört auch die auf Schändung zu verurteilende antijüdische Verhetzung, die vor einigen Tagen wieder in Berlin zu groben Ausschreitungen geführt hat. Solche Vorgänge sind geeignet, den Frieden im

Innern sowie das Ansehen Deutschlands nach außen aufs schwerste zu erschüttern.

Der Minister ersucht daher die landespolizeilichen Behörden, diesem Treiben mit allen Mitteln tatkräftig entgegenzuwirken, und weist darauf hin, daß auch die Erwerbung und Schürung von Gegensätzen zu antijüdischen oder antisemitischen Zwecken als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung anzusehen ist. Nach den gleichen Gesichtspunkten sind auch die aufreizenden und beleidigenden Ausrufe der Radikalen auf den Straßen zu behandeln.

Es muß jede Vorurteile getroffen werden, daß die gleichmäßige religiöse oder weltanschauliche Betätigung jedes Staatsbürgers unbedingt gewährleistet ist. Die Uebung religiöser und konfessioneller Ueberzeugungen im Rahmen der christlichen Kirchen wie der jüdischen Religion, namentlich an den Sonntagen und Feiertagen, muß in jeder möglichen Weise geschützt sein. Hauptaufgabe der Polizei in dieser Beziehung ist die vorbeugende Tätigkeit, die es möglichst verhindern muß, daß es erst zu Ausschreitungen kommt.



Zu dem chinesisch-japanischen Konflikt
Ansicht aus Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei;
im Vordergrund chinesisches Militär

Luftpostdienst Europa—Amerika

Wolfgang von Gronau über die Zukunftsaussichten der transatlantischen Luftschiffahrt

Ende der vergangenen Woche ist der bekannte deutsche Ozeanflieger von Gronau wieder in Hamburg eingetroffen. Mit dem Japan-Dampfer „Hamburg“ kehrte er fast an dem gleichen Tage nach Deutschland zurück, an dem er vor einem Jahre nach seinem ersten Fluge Deutschland—Grönland—Labrador—Amerika in der Heimat begesert empfing wurde. Zu seinem Empfang hatten sich viele Freunde und Vertreter der Presse eingefunden, mit denen v. Gronau bald nach dem Zeitmachen der „Hamburg“ am Ame-

rikapier über seine Erlebnisse und Pläne über einen regelmäßigen Postflugdienst sprach.

Die Schwierigkeiten, so führte v. Gronau aus, sind nicht zu unterschätzen. Sie liegen einmal in der Bereitstellung größerer Geldmittel, in den besonderen klimatischen Verhältnissen der Nordroute, der Notwendigkeit einer umfassenden Bodenorganisation und dem Wettbewerb des Schiffsdienstes. Ein regelmäßiger Postflugdienst hat nur Sinn, wenn er in sich rentabel ist und durch Zeitersparnis großen Vorteil für den Postverkehr bringt. Um wettbewerbsfähig gegenüber dem dichten Liniennetz zu sein, muß die Postbeförderung besonders schnell sein. Zu diesem Zweck muß die Post in einer Zeit von höchstens 45 Stunden hinüberbefördert werden. Es müssen also Flugzeuge mit hoher Geschwindigkeit verwendet werden. Sie können nicht die ganze Strecke durchfliegen, sondern die Strecke muß in Etappen eingeteilt werden, und für die einzelnen Flugrouten müssen je nach der Besonderheit der Strecke bestimmte Maschinen bereitgestellt werden. Gerade für die zweite Hälfte, zwischen Grönland, Nord- und Labrador und der Hudson-Bay, sind Maschinen mit hoher Eigengeschwindigkeit notwendig, um die dort herrschenden starken Gegenwinde zu bewältigen.

Das Studium der meteorologischen Verhältnisse war eine besondere Aufgabe dieses ersten Erkundungsfluges. Sie war die Hauptaufgabe des in Begleitung mitfliegenden Meteorologen Dr. Baumann von der Deutschen Verkehrsfliegerschule. Die Ausgestaltung seiner Arbeit ist eine der ersten Voraussetzungen für die richtige, sehr schwierige Navigation. Man hat bisher nur Erfahrungen des Sommers zugrunde legen können; aber ein zunächst auf den Sommer beschränkter Dienst läßt sich vielleicht schon rentabel machen.

Für die Gebiete der Hudson-Bay und die grönländische Flugstrecke ist eine ausgedehnte Bodenorganisation erforderlich, weil der geringe Schiffsverkehr in diesen Gegenden und die fehlenden Siedlungen hier auf lange Strecken keinen Anhalt und keine Sichtmöglichkeiten für den Flugverkehr bieten. Hier müssen Brennstoff- und Materiallager angelegt werden. Alles in allem werden die Vorbereitungen nicht unerhebliche Investitionen und Betriebsmittel erforderlich machen. Eingehende Besprechungen vornehmlich mit der Luft-Post sollen in nächster Zeit erfolgen.

Mit besonderer Anerkennung berichtet v. Gronau zum Schluß über die Hilfsbereitschaft und das Interesse, das seine Expedition in Dänemark gefunden habe. Insbesondere sei ihm die dänische Hilfe in Grönland zugute gekommen.

Die „Stadt der 1000 Freuden“

Mag Reinhardt soll die Eröffnung der Vergnügungsstadt in Neuport inszenieren — Der größte Kummelplatz der Welt — Eine ganze Stadt, die dem Vergnügen dient

Mitten im Herzen New Yorks entsteht die „Stadt der 1000 Freuden“, deren Herstellung bisher ein Kapital von 500 Millionen Dollar oder 2 Milliarden Mark veranschlagt hat.

Der Leiter dieses Riesenunternehmens trifft Ende dieses Monats in Berlin ein, um Mag Reinhardt für die Eröffnung dieser riesigen Vergnügungsstadt zu interessieren.

Er soll die Inszenierung eines Schaupiels übernehmen, das aus Anlaß der Eröffnung hergestellt wird und 100 Menschen beschäftigen soll. Der ursprüngliche Plan, hier eine Radiostadt zu errichten, ist inzwischen ins Gigantische vergrößert worden. Man will auch den Namen „Radio-City“ abändern und dafür die Bezeichnung „Stadt der 1000 Freuden“ wählen, die für diesen größten Kummelplatz der Welt nach amerikanischer Anschauung bezeichnend ist. Er ist ganz auf die Wünsche des Amerikaners eingestellt und wird eine Verbindung zwischen reiner Kunst und größtem Klamauk darstellen.

Das sind dann die 1000 Freuden, die der Amerikaner in seiner freien Zeit ersehnt, und man kann hoffen, daß sich unter diesen Umständen auch das gewaltige Vermögen rentieren wird, das hier angelegt ist. S. L. Koffel, der Erbauer des Korymbos, des größten Rinos der Welt, ist der Organisator dieser Riesenstadt, deren Geldgeber Rockefeller und Owen D. Young, der Präsident der „General Electric“, sind.

Es ist höchst eigenartig, daß die große Wirtschaftskrise, unter der Amerika ebenso leidet wie Europa, in erster Reihe zur Erbauung dieser „Stadt der 1000 Freuden“ die Ursache ist. Die Millionäre Amerikas können ihre gewaltigen Vermögen nicht mehr nutzbringend in wirtschaftlichen Unternehmungen anlegen. Der Delirium, der früher die größten Vermögen schluckte, ist heute auch nicht besonders erfolgreich, denn die Preise für das Erdöl sind katastrophal gesunken. Von Ueberflüssen ist auf diesem Gebiete, auf dem in den letzten Jahrzehnten Milliarden gewonnen wurden, keine Rede mehr. Auch die Automobilindustrie ist nicht auf Rosen gebettet. Die großen Exportgeschäfte klagen über den ungeheuren Rückgang

ihrer Einnahmen. Die großen Wollenträger, die für die Unterbringung der Geschäftsbüros erbaut wurden, stehen leer. John D. Rockefeller, der stets gewußt hat, wie man Geld machen kann, und sich nie darum gekümmert hat, welche Mittel zum Reichtum führen, hat eine feine Witterung für Dinge, die zukunftsreich sind.

In früheren Jahrzehnten hat er die Eisenbahn zusammengekauft und Trübsis gegründet, die der wirtschaftlichen Erschließung Amerikas diente. Jetzt, in den Zeiten der Ueberproduktion, des Käuferstreiks und der wachsenden Arbeitslosigkeit wendet er seine ganze Aufmerksamkeit dem Vergnügen zu, und zwar dem rohesten Massenvergnügen, wie es sich auf dem Kummelplatz äußert. Nun kann ein Rockefeller nicht einen Kummelplatz aufmachen. Das würde sich weder lohnen, noch seiner Stellung angemessen sein. Das Grammophon wird hier herrschen, und Opern und Operetten werden mit den größten lebenden und verstorbenen Sängern hier aufgeführt werden. Der Eintrittspreis wird den schlechtesten Zeiten entsprechend einen halben Dollar kosten. Nur so kann man die Massen heranziehen, die ein paar Pfennige für das Vergnügen übrig haben, um für kurze Zeit die allgemeine Not zu vergessen.

Man rechnet mit einem jährlichen Besuch von 150 bis 200 Millionen Menschen, da durchschnittlich täglich eine halbe Million Besucher erwartet werden. Die Beleuchtungseffekte und das Feuerwerk und die äußere Ausstattung sollen so prächtig sein, daß aus ganz Amerika ständig hier Besucher zusammenkommen werden, um diesen Rekord des Vergnügens anzusehen.

Was der Tag sonst noch brachte

Auf Antrag des Staatsanwalts des Bezirksgerichts in Rattowitz ist der deutsche Polizeihauptmann Kohn, der in Bochum stationiert ist, verhaftet worden, als er sich vorübergehend mit Frau und Kind in Urlaub bei seinen Schwiegereltern in Tishau im Kreis Ples aufhielt, und zwar unter dem Verdacht, Informationen zum Schaden des polnischen Staates gesammelt zu haben. Das deutsche Generalkonsulat in Rattowitz hat sich der Angelegenheit angenommen.

New York, 21. September. (A.) Aus Indianapolis, Cincinnati und anderen Städten Indianas und Ohios werden ausgedehnte Erdbeben gemeldet. Nennenswerter Schaden scheint jedoch nicht angerichtet zu sein. In vielen Städten flüchtete die Bevölkerung auf die Straßen, da sie eine Explosion als Ursache der Erschütterungen mutmaßte.

Berlin, 21. September. (A.) Der neue französische Botschafter Francois-Poncet traf heute vormittag 8.57 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatte sich neben sämtlichen Mitgliedern der hiesigen französischen Botschaft der Chef des Protokolls auf dem Bahnsteig eingefunden.

In Czestochau fand gestern ein Legionärstag in Verbindung mit der Enthüllung des in Czestochau errichteten Denkmals für den ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz statt. Der frühere Ministerpräsident Stawek hielt im Namen des Regierungsbüros vor den Legionären die Festrede. Die Rede enthielt im wesentlichen einen Rückblick auf die Geschichte der letzten 30 Jahre, doch konnte sich Stawek nicht eines Hinweises dar-

auf enthalten, daß Polen „nicht nur mit seinen inneren Feinden zu tun habe“.

In Thorn wurden zwei polnische Staatsangehörige jüdischer Nationalität namens Paul Kuf und Anton Meretich unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die beiden sollen bereits seit längerer Zeit von der Polizei überwacht und der Spionage tatsächlich überführt worden sein.

In Lemberg fuhr gestern in den späten Abendstunden ein von einem betrunkenen Chauffeur gelenkter Kraftwagen gegen einen anderen Wagen, schlug um und zertrümmerte vollständig. Die fünf Insassen des Wagens wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ministerpräsident Pryor hatte am Sonnabend abend abermals Unterredungen mit dem Sejm-Marschall Switalski und dem Senatmarschall Raczkiewicz. Nach Abschluß dieser Unterredungen stattete der Ministerpräsident am Nachmittag dem Staatspräsidenten im Schloß einen Besuch ab, der über eine Stunde dauerte. Das Datum der Einberufung des Parlaments soll endgültig festgesetzt sein.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Loewenthal. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: i. V. Erich Jaensch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Sonnabend, den 19. September 1931, nachm. 5 1/2 Uhr nahm Gott unsere liebe Hausgenossin und Pflegerin **Fr. Sigmunde v. Wiedenfeld** im 41. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager zu sich in sein Reich. „Gott ist die Liebe“.

Meta Schoepe.

Poznań, den 19. September 1931. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Matthäusfriedhofes aus statt.

Heute vormittag 10 1/2 Uhr verstarb nach nur eintägigem Krankenlager mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel **Martin Kasper** im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Środa, den 20. September 1931.

Beerdigung Dienstag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Am Sonntag früh 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester

Marie Dehm.

In tiefem Schmerz
Johanna Dehm.

Wagrowiec, den 20. September 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. d. Mts., um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Speisekartoffeln

biologisch einwandfrei angebaut, handverlesen, gelbfleischige 3,25 zł je 1 Zentner weißfleischige 2,75 zł je 1 Zentner frei Haus von 1 Str. aufwärts gibt ab

A. Schilling, Nowy Młyn,
p. Poznań, Tel. 11-27.
Aufträge nur schriftlich.

Villen-Grundstück

in Bielen a. d. Regie mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Nebengelass, Stallung, Autogarage und schönem Obstgarten, insbesondere sofort preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. n. 6. S. 1865 a. d. Geschäfts. d. Zeitg.



Goldene Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Große Auswahl. Niedrige Preise

A. Prante

Stary Rynek 91. — Sw. Marcin 56.
Eigene Fabrikation und Werkstatt
ul. Wrocławska 19. Tel. 2649.

Felgen u. Speichen

(Rotbuche) (beste Steineiche)

ebenso Bügelfelgen für Kutschwagen aller Stärken, alles erstklassige trockene Ware liefert

E. THORENZ, Pogorzela, Tel. 15.

Rippenheizrohre

gut erhalten, „Metalowlec“ Poznań, ul. Towarowa Brama 2. — Telefon 7973.

Hier abgedeckter Zuchthengst

9 jähriger geritten und gefahren. Fuchs mit Abzeichen, gefort, zu verkaufen. Gezeugen Wielichowo v. Hofenischer a. d. Sirene v. Seidenpinner. von Wengelsche Güterverwaltung, Kaena v. Chobienice, pow. Wolsztyn.

Qualitätsfirmen

inferieren im „Posener Tageblatt“. Darum lauft nur bei den Inferenten des „Posener Tageblatts“!

Wirtschaftsbeamter

28 Jahre, verh., in Stellung mit 13 jähriger Praxis, des Polnischen in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, vertraut mit allen Böden, Rüben- u. Weizenbau, Viehzucht, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht zum 1. Januar 1932 oder später anderweit, möglichst selbst. Stellung. Gef. Off. u. 1811 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Maschinen Schlosser,

erfahren in landwirtschaftl. Maschinen, Motoren, Dampfmaschinen usw., sowie Schweißerei u. Dreherei von sofort f. dauernd gesucht. Off. m. Angabe bish. Tätigkeit u. Lebensl. unter 1853 a. d. Geschäftsstelle dieser Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserklitt, Glaserdiamanten und Spiegel

Schaufenster scheiben empfiehlt

Polskie Biuro Sprz. Szkła Spółka Akcyjna, POZNAN, Mate Garbary 7a, Tel. 28-63. Filiale in Łódź: ul. Pusta 15/17, Tel. 134-53.

Zu verkaufen:

Drechselmaschinen

mit schmiedeeisernen Seitenwänden für Göpelantrieb, 1,70 Mtr. breit, Kugellager, fahr- u. lenkbar.

Bestes Fabrikat!

Kaasapreis: 595 Złoty.

Nie wiederkehrende Ankaufselogenheit!

Inz. H. Jan Markowski

Poznań 420

Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.

Schwerer

Remna-Dampfpflug

wenig gebraucht, unt. günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Angeb. erbeten u. 1854 a. d. Geschäfts. d. Zeitg.

Junge ausgewachsene

Albinofrettchen

hat abzugeben, das Stück zu 10.— zł

Mayer, Papiernia,

p. Nowe Miasto n. Warł.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung

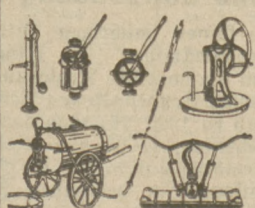
der Aktionäre unserer Aktiengesellschaft findet am **Dienstag, dem 29. September 1931, nachmittags 5 1/2 Uhr** in der Zuckerfabrik Kościan statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1930/31.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Diskussion und Annahme der Berichte, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, ferner Verteilung des Reingewinns und Erteilung der Entlastung.
4. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates an Stelle der auscheidenden Mitglieder, sowie Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates an Stelle des verstorbenen von Rajewski.
5. Freie Anträge.

Cukrownia Kościanańska

Spółka Akcyjna w Kościanie.



Pumpen aller Art

und deren Ersatzteile. Brandspritzen, sowie fahrbare Fawagen mit angeheftet. Spritze für Garten, Chaussee u. and. empfiehlt

Pumpen - Fabrik W. Kraupe.

Leszno (Polen), vorm. Philipp Hennach Lissa (P.)

(Preislisten auf Wunsch).



Milch

Echtes Pergamentpapier!

Inz. H. Jan Markowski

Poznań 420

Tel. 52-43

Sew. Mielżyńskiego 23.



Zaun - Geflecht

2,0 mm stark 1, — zł 2,2 mm stark 1,20 zł pro mtr.

Einfassung 1/2 mtr. 22 gr. Stacheldraht 1/2 mtr. 15 gr.

Alles FRANKO

Drahtgeflechtfabrik

Alexander Moenell

Nowy Tomysł W. d.

Rundfunkstunde

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 23. September.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat-Berichte, Böden- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.30: Kinderstunde. 18: Von Warschau: Populäres Konzert. 20: „Silva rerum“ — Neugierigen. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Leichte Musik. In der Pause Theater- und Funkprogramm für Donnerstag. 22: Zeitsignal, Sport- und Polizeinachrichten. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Epilnade“.

Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetterbericht. 14.50: Landw. Bericht. 16: Kinderstunde. 16.30 u. 17.15: Schallplatten. 18: Populäres Konzert. 19: Berühmtes. 19.25: Schallplatten. 19.55: Feuilleton. 20.30: Von Vemberg: Konzert. 22.15: Pressenachrichten. 22.25: Programm für Donnerstag. 22.30—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.20: Jugenstunde. 16: Leistung. 16.25: Unterhaltungsmusik. 17: Buch des Tages. 17.15: Solistenkonzert. 17.40: Alltagskunst im Alltagsraum. 18: Unterhaltungsmusik. 18.40: Bildende Kunst in D. S. 19: Abendmusik. 19.45: Die Spielzeit beginnt. 20: Uebertragung von Berlin. 21.10: „Uhlenhorster Kinder“. 22.35: Entwicklung des Samartiermenschen. 22.55: Theaterplauderei. 23.10: Tanzmusik.

Königsberg. 6.30—7.30: Uebertragung von Berlin. 9, 10.10: Schulfunk. 12, 14: Schallplatten. 15: Jugenstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogik. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Peripho Musik. 18.10: Programm von Berlin. 18.30: Sozialismus als Weltanschauung. 19: F. den Beamten. 19.20: Uebertr. v. Berlin. 20: Berlin: „Ueberall her aus der Welt“. 21: Leipzig: „Zweiter Mai“, Lustspiel. 23: Jugenstunde.

Kleine Anzeigen

Abschreibungswort (fett) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Villenwohnung

4 Zimmer, reichl. Nebengelass, Zentralheiz., Garten, Park, schönste Lage, Nähe Stadtzentrum, sofort beziehbar. Ang. zahlungsf. Mieter u. 1855 a. d. Geschäfts. d. Zeitg.

Mietgesuche

Gesucht

wird per 1. Oktober Ein- oder Zweizimmerwohnung vom Wirt. Off. u. 1858 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Zimmer möbliert. 2—3 Betten. Czeławska 11, Wohnung 7.

Zimmer

mit 2 Betten, elektr. Licht, Bad, Telefon, frei! Stranz, Stolarska 2, II.

1 oder 2 Zimmer mit Küchenben. zu vermieten Polna 4, II, Wohnung 6, ab 5 Uhr.

Möbl. Bordzimmer

an best. Herrn zu vermieten. Maleckiego 12 II, Wohnung 19, II. Bord-Eing.

Möbl. Zimmer

(Front) sofort zu vermieten. ul. Popłotkisch 1, Parterre rechts.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Przeczynica 4. Wohnung 7.

Gut möbl. Zimmer

elektr. Licht, Bad, Zentralheizung zu vermieten. Waly Zygmunt Starego 6 (neben der Eisenbahndirekt.) bei M., Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Poznań, Skarbowska 15, II, Wohn. 9.

An- u. Verkäufe

Sie taufen

reinwillene Strümpfe und Socken an billigsten bei der Strümpffabrik A. Woch, Nowy Rynek 9/10. Anfriden von seidenen und wollenen Strümpfen.

Massives Haus

mit Geschäft, freie Wohnung, gute Geschäftslage in einer Kreisstadt der Provinz Posen, unter guten Bedingungen wegen Änderung der Familienverhältnisse zu verkaufen. Preis 45 000. Off. unter 1864 an die Geschäfts. dieser Zeitung.

Tauschangebot!

Verkaufliche Landwirtschaft 70 Morg. groß, mit lebend. u. totem Inventar, im Kreise Nowy Tomysł, gegen Hausgrundstück in der Wojewodschaft Poznań. Angebote Pavillon Poznań, ul. Marszałka Focha 15.

Schlafzimmer

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Höhere Angab. mit. Preis u. 1869 a. d. Geschäfts. d. Zeitg.

Alavier

(Fabrikat Karl Ede), kreuzförmig, sehr gutes Instrument zu verkaufen. Off. u. 1848 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zwecks Räumung d. Lagers

stellen wir einige gebrauchte Lokomobilen und Drechköpfen

gut erhalten, billig zum Verkauf. Die Maschinen sind garantiert betriebsfähig und können im Betriebe vorgeführt werden. Anfragen erbitten Landwirtsch. Zentralgenossenschaft Maschinen-Abteilung.

Offene Stellen

Für polnischen Haushalt in Poznań gesucht:

Stäbe

der Hausfrau, vielleicht Schwester, perfekt in diätetischer Küche (Zucker), Köchin vorhanden. Gute Kenntnis der deutschen Sprache Bedingung zwecks Unterhalt. mit 6 jährl. Tochter. Genaue Offerten mit selbstgeschrieb. Lebenslauf unter 1873 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Nähe

elegant, schnell und billig. Kürschnerarbeiten. Time, Poznań, Sw. Marcin 43.

Lehrer (Lehrerin)

wird für Privatunterricht. per 1. Oktober gesucht. Beding.: Fremdspr. u. Musik. Offerten und Zeugnisse unter 1871 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Mädchen

für alles sucht ab 1. Oktbr. 1931 Stellung, mit famill. Hausarbeiten und Kochen vertraut. Gute Zeugnisse. Off. u. 1872 a. d. Geschäfts. d. Zeitg.

Verkäuferin

bisher 6 Jahre in ungünstigster Stellung, tüchtig, gewandt, zuverlässig u. ehrl., sucht Vertrauensstellung als Verkäuferin oder Kassiererin ab 1. Novbr. 1931 od. später. Off. m. Gehaltsang. u. 1870 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junge Dame

24 Jahre alt, evangel., sucht Stellung als Stäbe in frauenl. Haushalt oder auf Gut. Auf Wunsch wird Bild gesandt. Offerten an Aug. Gmision, Kollin, powiat Jarocin.

Unterricht

Stotterer

besfreie auf suggestivem Wege von ihrem Fehler. Bei Befolgung der Vorschriften garantierte dauernde Heilung. Frau Nagel, Cieszkowskiego 3. Preis tubert.

Verschiedenes

Suche für meine 17 jährl. Tochter, welche das Konservatorium besucht

Pension

mit Klavierben. u. Familienanschluss, bei alleinigen Eltern, Ehepaar, zu mäßig. Preisen, da diese sich in ihren freizüglichen machen könnten. Off. u. 1837 a. d. Geschäfts. d. Zeitg.

Hygien. Binden!

Damen, die ihre Gesundheitsschönen, gebrauchten die ideale Binde T E K A, garantiert auf reiner hygroscopischer Watte. Centrala Sanitarna, I. KORYTOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.